

Ersteinmal täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.20 Mk.
pächter, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht versen-
delt, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Strasse.
Postkassett Halle/Saale.

Die Neue Welt

Insertionsgebühren
betragen für die 6 Spalten
Pfeilsätze aber deren Raum
10 Pfennig.
Für anmerkungswürdige
35 Pfennig.
Im rekursiblen Falle
halten bis Seite 70 Pfennig.

Insertate
für die häufige Nummer
unter 10 Pfennig bis 100
mittags halb 10 Uhr in der
Erlanger-Strasse
ist.

Erhalten in die
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Maunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Sozialismus und Darwinismus

Darwinismus und Sozialismus bezeichnen die beiden großen Geistesumwälzungen des 19. Jahrhunderts; keine anderen Theorien haben in dem Maße die Weltanschauung der Menschheit umgewandelt, wie die von Marx und von Darwin. Es verleiht sich daher, daß sie in manchen Zusammenhängen und manchen Analogie aufweisen und daß noch mehr gefordert wurden, die gar nicht bestehen.

Zunächst behandeln sie verschiedene Gebiete und in diesem Sinne stehen sie unabhängig voneinander. Der wissenschaftliche Sozialismus handelt über die menschliche Gesellschaft, der Darwinismus über die Tier- und Pflanzenwelt. Soweit Darwin das Entwicklungsgeßetz der organischen Welt enthüllt, hat Marx das Entwicklungsgeßetz der menschlichen Gesellschaft aufgedeckt; in dieser Weise hat Engels ihren Zusammenhang ausgedrückt, der also nur darin besteht, daß sie einander ergänzen.

Nun gehört aber auch der Mensch zum Tierreich, und die Gesetze, die Darwin für die ganze Tierwelt aufstellt, müssen also, mit den seiner besonderen Lebensweise entsprechenden Änderungen, auch für die Menschen gelten. Daher suchen bürgerliche Gelehrte, die die Darwin'sche Gesellschaftswissenschaft nicht kennen, in dem Darwinismus den Schlüssel zum Verständnis der menschlichen Gesellschaft. Als sich dabei Argumente gegen den Sozialismus ergaben, wurde allmählich der auf die menschliche Gesellschaft angewandte Darwinismus systematisch zur Bekämpfung des Sozialismus verwendet.

Der Oberbegriff, wie man ihn z. B. bei dem berühmten Naturforscher Ernst Haeckel findet, erstreckt auf den ersten Blick gar nicht über. Der Sozialismus will den grausamen Kampf ums Dasein in der kapitalistischen Gesellschaft aufheben und ihn durch ein friedliches Zusammenarbeiten ersetzen, bei dem jeder seines Lebensunterhaltes sicher ist. Nun zeigt aber der Darwinismus, daß gerade der Kampf ums Dasein den Hebel alles Fortschritts bildet; die anstrengend so grausame Ausmerzung der Schwachen, der Untauglichen, sei die Quelle des Emporkommens, der Vervollkommenung der Art. Der Kampf stärke die Energie; wird er aufgehoben und werden alle Untauglichen im Leben erhalten, so löse die Natur auf, sich zu verbessern oder gar zu rück. Der Wettbewerbs, der dem dem Stärkeren der Preis misst und dem Schwächeren der Untergang droht, könne für den Fortschritt nicht gemißet werden.

Sieht man diesen Gedanken jedoch genauer an, so bemerkt man, daß er auf der Verwendung allgemeiner Schlagwörter beruht, deren Kraft verwindet, sobald man sie näher unter die Lupe nimmt. Der Kampf vervollkommen, das stimmt. Aber was kämpft, und was wird dabei vollkommener? Sagen wir: das ganze Tier, so kommen wir nicht weiter. Das Tier kämpft mit seinen Organen, die seine Werkzeuge und Waffen sind; und diese Organe vervollkommen sich. Der Wettkampf der Gassen mit einander ist ein Kampf in der Schnelligkeit der Füße, bei den Löwen ist er ein Wettbewerbs der Muskelkraft, bei den Raubvögeln ein Wettbewerbs der grünen Quarkfarbe. Diese Organe, diese Eigenschaften, vollkommen durch den Kampf die höchste Ausbildung, in ihrer Vollkommenheit besteht die das ganze Tieres.

Womit kämpft aber der Mensch? Nicht mit seinen leiblichen Organen, sondern mit den von seinem Körper getrennten Werkzeugen. Daher vervollkommenet sich im Kampfskampf nicht sein Körper, sondern seine Technik. Das ist der große Unterschied zwischen Tiers- und Menschenwelt, wodurch dieselbe Ursache verschiedene Wirkungen zeitigt.

In kapitalistischen Zeitalter sind die Maschinen und die Kapitalisten die Waffen, womit der Wettkampf geführt wird. Durch den Kampf werden die Maschinen produktiver und die Kapitalisten konzentrieren sich, während die Kapitalisten als Menschen zugleich entarten können. Das Grundgesetz des Darwinismus gilt also auch für die heutige Gesellschaft; der Kampf, die Auslese, die Ausmerzung der Untauglichen bringt Vervollkommenung; aber nicht die Menschen, sondern die Maschinen und die Kapitalisten werden vollkommener. In dem Fortschritt der Technik besteht der Fortschritt der Gesellschaft; daß arme, durch das Großkapital verschmaltete Menschen Hungeres sterben, hat damit nichts zu tun. Unter dem Sozialismus bleibt der Wettkampf der Werkzeuge bestehen; die unproduktiven werden ausgemerzt, die Besten bleiben, der Fortschritt bleibt — nur fehlen dabei die Sorgen und die Tränen der untergehenden Privatbesitzer, deren Los jetzt mit dem ihrer Werkzeuge verknüpft ist.

Nur in einem Punkte besteht die Entwicklung des Menschen auch in der Entwicklung eines seiner körperlichen Organe. Mit der Technik mußte sich auch das menschliche Gehirn, der menschliche Geist entwickeln. Darum können sich die bürgerlichen bürgerlichen Gesellschaft noch berufen, daß sie tiefer der bürgerlichen Gesellschaft der Werkzeuge komme auf einen Wettbewerbs des Geistes hinaus, und der vorzüglichste Geist, der im Kampfe gewinnt, fige in dem Körper fest, bedeute eine persönliche Vollkommenheit, die sich vererbt. Das mag zum Teil für frühere einfache Produktionsweisen stimmen; für den Kapitalismus stimmt es schon längst nicht mehr. Geist und Gehirn werden jetzt vom Kapitalbesitzer gekauft; er schlägt den Konkurrenten durch die Leberleistung eines Geistes, der nicht seinem Körper, sondern dem Körper eines von ihm gemieteten Technikers angehört. Wer kennt nicht die

Kontraktlausel, die die technischen Angestellten unterschreiben müssen, nach der jede Erfindung, die sie machen, nicht ihnen selbst, sondern ihrem Ausbilder gehört?

So zeigt sich, daß die Versuche, dem Darwinismus Argumente gegen den Sozialismus zu entnehmen, fehlschlagen. Zwar gelten die Grundgesetze der Entwicklung, die Darwin für die ganze Tierwelt aufstellte, auch für die Menschen; geht man aber die besondere Natur der menschlichen Gesellschaft in Betracht, so bemerkt man, daß sie auf die den Sozialisten schon längst bekannten Entwicklungsgeßetze der Gesellschaft hinauskommen.

Der Finanzreform-Skandal.

Das Treiben der feuerfurchigen kapitalistischen Parteien ist so nach und nach zum Höhepunkte gelangt. Dieselben Kreise haben die Reichsfinanzreform als eine „nationale Aufgabe“ bezeichnet; in einem neuerlichen Sendschreiben spricht der Reichstagsler von „schweren nationalen Gefahren“, denen wir „durch eigene Schuld“ entgehen, wenn nicht die gründliche und gerechte Regelung des Finanzwesens erfolgt, deren das Reich unbedingt bedürftig. Die konservativen „Reich“ hat sogar vor wenigen Monaten seine kirchliche Bestimmungen gefordert, durch die die reichsfeindlichen Volkswirtschaftler gegen die neue Finanzreform ein Nadel gegenüber werden sollte. Und was erleben wir jetzt? Nachdem die Finanzkommission des Reichstags die Beratung über die Nachsteuer als gänzlich ausbleibt und zweifelhaft ins Ungewisse hinausgeschoben hat, hat sie jetzt auch die Erhöhung der Reichs-Einkommensteuer und ihre Ausdehnung auf Einzel- und Ehegatten abgelehnt.

Der Reichstagsleiter hat die Bewilligung der Nachsteuer als die unerlässliche Bedingung für das Zustandekommen der Finanzreform bezeichnet, die Finanzminister aller größeren Bundesstaaten eilten herbei, um ihn zu unterstützen, aber nichts half. Am Donnerstag hat sich nun Herr Sadow bereit erklärt, an Stelle der Nachsteuer, die den ganzen Reichsland an der Quelle erhöht, auch die Erbschaftsteuer für Abkömmlinge und Gatten, die die einzelnen Erben trifft, annehmen zu wollen. Aber die von den Konservativen geführte Mehrheit schlägt auf den Tisch und erklärt: „Es reicht nicht!“ Und dabei erklärt sie, obwohl durch den preussischen Finanzminister der Nachsteuer schuldig worden, daß die geplante Nachsteuer oder Erbschaftsteuer den Bauernstand und die kleineren Erbschaften überhaupt nicht trifft, sondern lediglich die reichen Erben um ein Geringes belastet.

In all diesen Kämpfen um die Vorseuerung der großen Erbschaften haben nun die Konservativen gegen die Regierung, die Sozialdemokraten zu der Regierung gefanden. Die Sozialdemokratie ist zu dieser Haltung gekommen, weil jeder Großchen, der nicht von den Reichlichen aufgebracht wird, demnach in den Reichlichen in Form von indirekten Steuern eingefordert werden würde. Es ist nicht von ihr abhängig, ob die Finanzreform zustande kommt — würde das der Fall sein, so würde sie einfach nach der Parole handeln: die Regierung keinen Mann und keinen Groschen! — so muß sie pflichtgemäß dafür sorgen, daß wenigstens diese neue Belastung der Massen, die sich verbinden läßt, auch wirklich verbunden wird. Aus diesem Grunde tritt sie für die von der Regierung vorgeschlagene, dem sozialdemokratischen Programm entsprechende Nachsteuer oder Erbschaftsteuer ein, und ist sogar bereit, diese Steuer weit über die Reichliche der Regierung hinaus zu zahlen, so lange sie erhalten. Es ergibt sich hier der kommissien bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge dieses Bild: Die Sozialdemokratie tritt mit allergrößter Entschiedenheit für einen finanzpolitischen Regierungsvorschlag ein, der vom Reichstagsleiter als Grundbedingung für das Gelingen der „nationalen“ Reichsfinanzreform bezeichnet wurde, die Konservativen aber werden der Regierung eben diesen Vorschlag gerufen über die Füße.

Nach dem hindischen Sprachgebrauch der „Staatsverhältnisse“ wäre man also jetzt berechtigt, von den vaterlandlosen Konservativen und den nationalen Sozialdemokraten zu reden. Und wäre die „Reich“ mit dem schönen Vorschlage, die Gegner der Reichsfinanzreform einfach einzusperrn, durchzugehen, so sähe der Ghebedeakteur der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“, der patriotische Wiederläufer Oertel, längs auf Numero Sicher. Dieser gegenwärtige Stand der Dinge läßt deutlich genug erkennen, daß die Gerichte, die von einer nahe bevorstehenden Aufhebung des deutschen Reichstags sprechen, wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben. Das angeht die Reichstagsleiter Spruchhöflichkeit, unter der alle inneren und äußeren Angelegenheiten des Reiches leben, auch das Unwahrscheinliche noch lange nicht als Unmöglichkeit, ist, daß man im Gegenteil auf alle Eventualitäten fest gesetzt sein muß, braucht nicht erst ausführlich gesagt zu werden. Und wenn ein Wacker in die Massen im Bande draußen ergibt, sich zu einer neuen Reichstagswahl für alle Fälle bereit zu halten, so wird niemand so gewissenlos sein zu versuchen, es sei im Gegenteil noch zwei Jahre Zeit zum Schlafen. Deswegen aber darf doch nicht verkannet werden, daß eine Reichstagsauflösung unter den gegenwärtigen Umständen an voller Unwahrscheinlichkeit so ziemlich alles überreifen würde, was wir bisher erlebt haben. Daß die Regierung Willen einmal den Jüngern den Herrn zeigen konnte, daran ist nicht im allererstenbesten zu denken. Die Junler dürfen so vaterlandlos, so antinational, so raffgerig

sein wie sie wollen, die Regierung wird sich ihnen doch unterwerfen, denn sie haben die Macht bei Hofe und im preussischen Landtag und stehen außerdem augenblicklich auch im Reichstag in einer starken Koalition. In ein paar Wochen freilich wird sich die Situation voraussichtlich stark verändert haben. Denn jetzt müssen die Freireigigen dran, um indirekte Steuern zu bewilligen, und dabei geraten sie in eine wenig angenehme Situation. Ihr Programm und die tausend Mannereide, die sie geschworen haben, verbieten ihnen freilich zu tun, was die Regierung von ihnen verlangt. Aber das macht dem Freireigen nichts aus. Als der Herr Müller-Meinigen im Herbst vorigen Jahres in der „Reich“ erklärte, die Finanzreform müsse „pari passu“ durchgeführt werden, d. h. die indirekten Steuern herabsetzen, war es schon ein Limit. Jetzt sollen zu irgend einem noch unbekanntem kimmerischen Pfennig einer schäblichen Vermögenssteuer, den man den Konserverativen zur Propagierung zu entreihen hofft, vierhundert Millionen in direkter Steuern bewilligt werden. Die Sozialdemokratie wird es natürlich an sich nicht stellen lassen, wenn es sich, durch die Massen gegen die neue Steuererschöpfung aufzumitteln und bringen dem Freireigen den Standpunkt klar zu machen. Im Parlament sind wir nicht stark genug, die ungeheuerlichen Pläne zu vereiteln. Nur das Volk kann hier das Machtwort sprechen!

Politische Uebersicht.

Halle, den 12. Februar 1909.

Nach dem Reichstage.

Im Reichstage wurde am Donnerstag zunächst über einige Nachtragsetats verhandelt. Die Frage der Reichsdachbedeckung wurde damit ziemlich erledigt, doch ohne höhere Gesichtspunkte erörtert.

Dann wurde die Etatsberatung wieder aufgenommen und eine Reihe Titel aus dem Reichsamt des Innern behandelte oder nach unentschiedener Debatte erledigt. Unter anderem sprachen ein paar Zentrumsmänner über Denkmäler, Wägen, das große Sammelwerk der deutschen Geichtsquellen des Mittelalters u. m. Die Würzburger Zähler war breitwichtig und ungenießbar, der Hamburger Pfeifer dagegen kurz und nicht uninteressant in seinen Ausführungen. Beim Titel „Unterstützung der Sodafabrikation“ kam Leben in das schlafig gewordene Haus. Zwar der freireigigen Aquarium-Germe, der zuerst über dieses seiner Veräußerlich eingetrickene halbergehende Gebiet viel referierte, war von lederner Unverständlichkeit. Dagegen sprach sich Friedrich Bahn durch die schnoddrige Unversertheit, bei der er die volkstümlichen Wünsche der Fischgarnier auf Einführung eines Heringsollus zum Ausdruck brachte, Geßir beim Hauke, das an Herrn Bahn den größten Wägenproduzenten des Jahrhunderts so schäben meiß. Herr Gothen legte auf große Dieberische große Rede, worauf Herr Bahn in eiler Selbstgefälligkeit wiederum zu reden und dem Hauke zum so und sovielsten Male eine ausführliche Selbstbiographie vorzutragen begann. Darauf erwiderte Herr Gothen ein wenig Verächtliche seiner Parteigenossen eiten ihm zu Hilfe und die schäbste Bloß-Abholgerer im Ganzen. Es fehlte nur, daß man sich auch im Reichstage gegenständig um Auskunft über geistliche Belge erlauchte. In die Wägenzerei sich einmischen, hatte unsere Fraktion seine Veranlassung. Genosse Stadthagen setzte kurz unter Standpunkt dar. Selbstredend lehnen wir jede Verengung der Fische, dieses höchst wichtigen Volksnahrungsmittels ab. Unter Fraktionserheber wies nach, daß sich in der Fische der Großkapitalismus im freireigenen Lobringen begreifen ist und selbstredend vom Vater Staat verständnisvoll subventioniert wird. Am Freitag wird die Debatte fortgesetzt. Vielleicht tauchen die Wägenzerei wieder Liebenswürdigkeiten untereinander aus und sorgen für neue Zeitverdröbelung.

Der bürgerliche Gesamtblind im Dreiflaßhause.

Im Dreiflaßhause wurde am Donnerstag die Mandatsraudebatte zu einem vorläufigen Ende geführt und sodann die Generaldebatte zum Lustigsten beendet. Die beiden Materien stehen in keinem äußeren, dafür aber in einem so engeren inneren Zusammenhange. Der Plan, vier proletarische Mandate zu verlieren, und die Klassenjustiz ins Unfließliche selbstlichen kapitalistischen Gewalttätigkeiten. Und darum ergab sich auch das bedeutinende Schauspiel, daß ein Gesamtblind sämtlicher bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen fast in beiden Fällen zusammenfand. Der Zentrumsmann Sager und der nationalliberale Wilmann fanden sich mit dem freireigigen zusammen, um den geplanten Mandatsüberwerb ein rechtliches Mäntelchen umzuhaben. Am anständigsten war noch der nationalliberale Redner, der von der Verlegung seines Rechtsfindens sprach und angedeuteten schien, daß im Falle der Afferierung, die freireigigen Berliner Abgeordneten gut täten, ihre Mandate niederzulegen. Zu einem ähnlichen Schlußse fähien auch der Zentrumserheber kommen zu wollen, der es jedoch dann vorzog, mit Lebensarten von Wahlkreis-Geometrie und Wahlkreis-Kritikmittel sich um das Gebot der Logik herumzudrücken. In einer ausgeklümmten Rede, deren fette Sachliche auch die Rechte anerkennen mußte, widerlegte noch einmal Genosse Strödel alle freireigigen Ausflüchte, so a. B. die, daß im Wahlkreise Nidder-Schöneberg die Listenaufstellungen ebenso liegen, wie in Berlin. Überhand Unrichtigkeiten der Kronen, Wägenzerei und anderer Bloß-

früher wurden von den Genossen Tisch und Bergmann in persönlichen Bemerkungen beleuchtet, während Genosse Hoffmann mit bestem Mütterlich die Anpreisungen des Ostbau Nationalen Kalkwegs zurückwies. Für den Antrag auf Verbesserung über die beantragten Mandate stimmte auch unsere Fraktion.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Justizgesetzes bestätigten Zentrum und Nationalliberale das Wort Prof. Jodanis, daß die verschiedenen Wahlrechte denselben Parteien im Reichstage und im Landtage ein verschiedenes Aussehen verleihen. Am Königsplatze haben auch Zentrumseute und Nationalliberale bisweilen scharfe Worte für Mängel der Justiz; in der Pring Wahlrechtsfrage finden sie alles gut und schon im Gebiet der preussischen Wahlrechtsfrage. Ein ultramontaner Redner forderte sogar die Sozialdemokraten, daß sie in Preußen einst in gelang darüber anzustimmen, daß sie in Preußen einst in Ausland lebt. In dieser Gesellschaft erklärten sogar die im übrigen sehr matte Rede des freisinnigen Prof. v. List als eine Glanzleistung.

Die Fortsetzung der Beratung des Justizgesetzes und die Forderungsbefugnisse stehen auf der Tagesordnung der Freitagssitzung.

Landwirtschaft und Industrie.

Deutschland war ehemals vorwiegend ein Ackerbaustaat. Die Landwirtschaft ist überwiegen alle übrigen Gewerbe, Handel und Industrie waren im Vergleich mit der Landwirtschaft herzlich unbedeutend.

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat das Bild sich wesentlich geändert. Wie sehr auch dem Ackerbau ein Industrienstaat geworden ist, zeigt uns ein Bild in die Ergebnisse der letzten Berufszählung.

Die Entwicklung Preußens zum Industrienstaat wird scharf beleuchtet, wenn man die Bevölkerung nach ihrer Zugehörigkeit zur Landwirtschaft und zur Industrie, zum Handel usw. gliedert. Es ergeben sich dann folgende Anteile:

	1882	1895	1907
Landwirtschaft	49,55	41,89	33,88
Industrie, Handel u.	50,45	58,11	66,17

Die Landwirtschaft, die 1882 noch fast die Hälfte der Bevölkerung umfaßte, kann als ihren Anteil jetzt nur noch ein Drittel erkennen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft entspricht demnach nicht im mindesten der Macht, die die Agrarier auf allen Gebieten des Staatlebens ausüben.

Eine Friedensfrage.

In der „Humanität“ macht der unverdrossene Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung darauf aufmerksam, welche außerordentliche Bedeutung für die Entwidlung der europäischen Welt die gegenwärtigen Vorgänge in Elsaß-Lothringen zukommen. Voraus fällt es für das Wichtigste, wenn das französisch-deutsche Abkommen von Douar sein soll, daß im Elsaß ein menschliches und liberales Regierungssystem eingeführt wird.

In Elsaß-Lothringen kämpfen unsere Parteigenossen jetzt bekanntlich um das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Die Mehrheit der Bevölkerung ist mit ihnen in dieser Forderung sowie in der Forderung nach einer selbstständigen bundesstaatlichen Stellung der Reichslande einig. Wenn die Bevölkerung der Reichslande frei sein und sich im Verbands des Reichs wohl fühlen wird, wird kein Franzose mehr an Revanche und Rüderrückung denken können. So sind unsere Genossen, die für ein freies Elsaß kämpfen, Vorkämpfer des europäischen Friedens.

Das Vereinsgesetz in der Praxis.

Raum sind die hochdionierten Worte Bethmann-Hollwegs über die „lokale Handhabung“ des Reichsvereinsgesetzes unter dem Jubel der Wladpartei verhallt, und schon wieder erlauben sich die unteren Polizeibehörden neue Ueberschneide. Er erhält dieser Tage der Vorsitzende der Zählstelle Oberhausen des Zimmererverbandes folgendes Schreiben von der dortigen Polizeiverwaltung zugesellt:

Die Polizeiverwaltung.

Zur Aufstellung des Versammlungsvorzeichnisses für das Jahr 1909 ersuchte ich ergebenst um Mitteilung bis 26. Februar 1909, an welchen Tagen (Zeit und Stunde), sowie in welchem Lokale die für das Jahr 1909 festgesetzten regelmäßigen Monatsversammlungen stattfinden sollen. Gleichzeitig erlaube ich die Namen, den Stand und die Wohnung der Mitglieder des Vereinsvorstandes (Vorsitzender, Schriftführer, Kassierer usw.), sowie die Zahl der Vereinsmitglieder nach dem Stande vom 1. Januar 1909 summarisch angeben zu wollen. — Die Erteilung der Versammlungssammelbescheinigung erfolgt gleich nach Eingang der Mitteilung.

J. v. gez. Dr. Rohmeier.

Selbstverständlich wird die Häufstellung dieser vollständig ungesegneten Polizeiwirtschaft ignorieren. Es bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen die Oberhausener Polizei dann ergreifen wird.

Die Sehnsucht nach Ausnahmengesetzen.

Die konservativere Presse bleibt bei ihrer falschen Behauptung, daß die Arbeitslosenemonstrationen am vergangenen Dienstag von langer Hand vorbereitet gewesen seien. Sie darf der Wahrheit nicht die Ehre geben, sonst fiele die Möglichkeit weg, gegen die Sozialdemokratie scharf zu machen. Das Geschäft wird mit einem Eifer betrieben, der sich nicht so schreibt die „Konservative Korrespondenz“:

Soll das so weitergehen? Sollen diese systematisch betriebenen revolutionären Probeergattungen noch weiter geduldet werden? Das sozialdemokratische Vorgehen ist der reine Hohn auf die staatliche Ordnung und staatliche Autorität. Diesmal haben sich die Proletarier an dem Zeitlichen von Fabien genieren lassen. Wenn man die Dinge aber so weiter ziehen läßt, dann wird man bald ganz andere proletarische „Selbstentate“ erleben.

Seit Herr Bülow — wenn auch in bebängter Weise — sich bereit erklärt hat, den Weg der Ausnahmengesetzgebung zu beschreiten, wittern die Scharfmacher Morgenluft und sie steigen ihre Frechheit. Auch die „Kreuzzeitung“ beist sich, daß sie dem Scheiterhaufen herbeizuschleppen, auf dem die Sozialdemokratie verbrannt werden soll. Sie bringt es fertig, einen Vergleich zu ziehen zwischen den Arbeitslosenemonstrationen und der Rühmung von Goldbarren und Ueberrundungen auf dem Schuppensteil in Hamburg. Das alte Junkerblatt will sich einstweilen mit scharfen Vorgehen der Polizei begnügen.

Deutsches Reich.

— **Wirklungen der Freundschaft.** Wie der „Matin“ in Paris meldet, hat die deutsche Reichsregierung infolge der nimmere angebotenen freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich, das bereits im Druck befindliche Heftbuch über Marokko zurückgezogen, weil es einige Noten enthält, die die Franzosen unangenehm berühren könnten. — Ob die Nachricht stimmt, bleibt abzuwarten.

— **Konservative Wahlfraktion.** In Audofschäfer Landtag wurde in der letzten Sitzung der Bericht der Wahlprüfungskommission erledigt. 18 Mandate wurden bestätigt, davon wurde das Mandat des Agariers Gerold, der in der höchstenleuten Klasse mit 44 gegen 43 nationalliberale Stimmen gewählt worden war, vom Landtag fassiert. Das Gerold-Wahlkomitee hatte nämlich so auffälliges Stimmzettelpapier verwendet, daß der Wahlkommissar sich erbot, jeden Wähler zu nennen, der Gerold gewählt habe. Bei solcher „Geheimhaltung“ der Wahl müßte es nicht, daß die argarischen Freunde Gerolds für die Gültigkeit des Mandates eintreten. Unsere Fraktion gab bei dieser Gelegenheit der Regierung anheim, durch offizielle Lieferung der Stimmzettel für alle Kandidaten (Kostes tragen die Parteien) für bessere Wahlung des Wahlgeheimnisses zu sorgen, was der Staatsminister zwar schwermig fand, aber nicht direkt ablehnte, so daß hierüber jedenfalls noch eine Entscheidung später getroffen wird.

— **Im weimarischen Landtage** nahm der Präsident Benzelmann, dem Schwindel einer Korrespondenz des Berliner Tageblattes über die geheime Sitzung des Landtages entgegenzutreten. Der Präsident stellt fest, daß der Inhalt jener Korrespondenz, von dem auch wir Notiz nahmen, nicht den Tatsachen entspricht.

— **Die Lehrer sind minderwertig.** Der nationalliberale Antrag betreffend Zulassung der Volksschullehrer zum öffentlichen Dienst wurde von der Landtagskommission mit neun gegen acht Stimmen abgelehnt. Die Lehrer teilen das Schicksal der Arbeiter!

— **Müller.** Die Nationalliberalen stellen als Kandidaten für die Reichstagswahl am 18. November den Wahlkreis des früheren Handelsministers Müller auf.

— **Der Brand in der deutschen Gesandtschaft in Chile.** Die bei dem Brande der deutschen Gesandtschaft in Chile verloscht aufgefundenen Leiche wurde bisher für die des kanzlisten Bedert gehalten, weil sie die Abdrücke des Bederts anhatte. Eine nochmalige Untersuchung der Leiche ergab indessen, wie heute amtlich gemeldet wird, daß dem Geisse nach der Ermordete nicht mit Bedert identisch ist, vielmehr ist dieser Ermordete der chilenische Diener der deutschen Gesandtschaft. Darnach liegt der Verdacht einer furchterlichen, durch Bedert begangenen Tat vor. Bedert hat erst den chilenischen Kanzlisten ermordet, dann die Kasse beraubt, darauf dem Ermordeten seine Bekleid, Kleider angezogen und endlich an sich selbst selbst den Brand angezündet.

Mit Rücksicht auf diesen Vorgang hat die deutsche Regierung der chilenischen Regierung eine dauernde Untersuchung für die Ginterziehenden des auf so schauerhafte Weise ermordeten Gesandtschaftsdieneres anbieten lassen.

Ausland.

Die Balkankrise.

— **Selgrad, 11. Februar.** Der Kriegsminister hat alle Forderungen des 2. Aufgebots zu seiner Befriedigung einberufen. Ferner sind mehrere Militärkommissionen zur Übernahme von Geschützen, Gewehren und Munition nach Frankreich und Bulgarien abgereist. Eine andere Kommission ist nach Berlin abgegangen, um einen Ballon zu übernehmen.

Oesterreich regt sich auf.

Wien, 11. Februar. Der „Reichspost“ zufolge steht ein diplomatischer Schritt Oesterreich-Ungarns bei den Mächten bevor, welcher mit Rücksicht auf die fortschreitenden Kriegsvorbereitungen Oesterreichs eine gemeinsame Vorstellung der Mächte in Belgrad bequodt. Würden auch die Bemühungen der Mächte verfallen, so bliebe nichts als die ultima ratio des Krieges.

Sie lassen nicht handeln.

Konstantinopel, 11. Februar. Nach einer Mitteilung des Handelsministers an die „Aeni Gazette“ hält die Pforte an der Entschädigung von 150 Millionen seitens Bulgariens fest, und hofft, daß Vorklang den Interessen der Türkei Rechnung tragen und durch Annahme des türkischen Vorschlages einen materiellen Beweis seiner Freundschaft geben werde.

Aufrubr.

Konstantinopel, 11. Februar. Die Nachrichten aus Anatolien lauten alarmierend. Die Anarchie ist in der Zunahme begriffen. In Caesarea hat eine Volksmenge von 5000 Personen die Regierungsgebäude angegriffen. In der Stadt herrscht große Panik.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Schlag ins Wasser.

Budapest, 11. Februar. Handelsminister Kossuth hat den Verkauf des sozialdemokratischen Parteiorgans „Nepzava“ in allen Bahnhöfen Ungarns verboten.

Frankreich.

Der deutsch-französische Ausgleich.

Aus Paris schreibt man uns unterm 9. Februar: In unserer Korrespondenz vom 21. Januar hatten wir bereits zum Ausdruck gebracht, daß eine definitive und friedliche Lösung der Marokkofrage, die jahrelang eine permanente internationale Gefahr gebildet hat, in Würde zu erwarten ist. Der deutsch-französische Ausgleich bedingt und übertrifft die Erwartung. Der Ausgleich ist vor allem deshalb von großer Bedeutung, der weit über den Rahmen seines eigentlichen Objekts hinausgeht, weil er zum ersten Male seit dem unglückseligen Kriege vor 33 Jahren offiziell auspricht, daß die beiderseitigen Regierungen die wirtschaftliche Kooperation der deutschen und französischen Staatsangehörigen zu fördern beabsichtigt sind. Gewiß, das bezieht sich nur auf Marokko, der Präzedenzfall ist deshalb aber nicht von geringerer Bedeutung, besonders wenn man sich erinnert, daß daselbst Marokko jahrelang eine Konfliktsquelle zwischen beiden Ländern war. Zweifellos ist der Ausgleich geschaffen worden zur gemeinsamen Ausplünderung der Marokkaner, was jedoch nicht hindert, daß er eine Friedensgarantie in Europa ist.

Der Ausgleich zeichnet sich durch zwei Eigenschaften aus: Klarheit und Klarheit. Der dritte und ebenso ausnahmsweise Vorzug ist die Veröffentlichung, wohl eine Ursache der erfreulichen Klarheit. Aber das ist nicht das Verdienst der Diplomatie, die gar nicht anders konnte. Ein deutsch-französischer Ausgleich, mag er sich auf immer beschränken, ist nur möglich, wenn ihn die interessierten Völker kennen und billigen.

In Frankreich wird er zweifellos überall Genugtuung und Zustimmung finden. Besonders in der breiten Masse der Bevölkerung wird er eine freundliche Erleichterung hervorgerufen, weil er mit einer Kriegsgesfahr, mit der man ernstlich gerechnet hatte, aufträmt und eine mit den Jahren unermüdlich gewordene Spannung beseitigt.

Der Ausgleich ist im übrigen nur die Befestigung vorhabener wirtschaftlicher Tatsachen. Politisch bedingt Frankreich Recht, wirtschaftlich schmeidet die deutschen Kapitalisten besser ab, die den Vertrag der deutschen Regierung diffizil haben dürften. Dieser wirtschaftliche Ausgleich ist, wie gesagt, nichts Neues. Wir erinnern an die Zerangung deutscher Großindustrieller bei der Ausbeutung der ostfranzösischen und der Erloser von Ilang, an die wachsende Beteiligung des französischen möbilen Kapitals in deutschen Industrieunternehmen, die wachsende deutsch-französische Handelsbilanz usw. Der Ausgleich spricht nur aus, was ist. Es ist ein Ausgleich deutsch-französischer Kapitalisten. In der Arbeiterpartei heizer Länder ist es, ihn zu einem Ausgleich der Völker zu erweitern. Unsere französischen Genossen haben das Werk begonnen und sie werden es, mit Hilfe der deutschen Genossen, zu einem wirkungsvollen Ende führen.

Die Annahmeverträge.

Paris, 11. Februar. Die Kammer begann in der Vermittlungssitzung die Verhandlung über die Annahmeverträge für die Teilnehmer an dem Streifenüber von Trabel. Der Monarchist Delahaye kritisiert die gerichtliche Unterordnung über die Uebernahme als parteiisch, was Justizminister Briand energisch zurückwies. Briand bestritt auch, daß zwischen ihm und Clemenceau Differenzen wegen der Annahmeverträge bestanden haben. Er sei nicht der Mann, einem anderen Mitglied der Regierung Falsch zu stellen.

Rußland.

Kassische Reformen.

Die extreme Rechte arbeitet eine Gesetzesvorlage aus, nach welcher das Strafgesetzbuch in dem Sinne geändert werden soll, daß gegen gewöhnliche Verbrechen die Todesstrafe angewandt wird.

Dieser Gedanke hat Anklang gefunden bei der extremen Rechten nachstehenden Gruppe der Nationalisten, die der Ansicht sind, daß auf diese Weise der Kriegszustand und sonstige Ausnahmezustände „überflüssig“ werden würden!

Serenturk.

Petersburg, 11. Februar. Aus Turkei ist die Nachricht eingetroffen, der dortige Generalgouverneur habe ein Todesurteil des Kriegsrates gegen 15 politische Verbannte wegen Flußverfalls, obgleich das Kriegsrat selbst um Strafmißbrauch erludie, bestätigt. Ein Abgeordneter aus Turkei hat die Nachricht größte Bestürzung hervor. Der Dumaparlament wird um Vergnügung nachsuchen.

Schweden.

Das neue Wahlrecht.

Aus Stockholm wird gemeldet: Beide Kammern haben am Mittwoch die Wahlreformvorläge mit großer Mehrheit einstimmig angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und einige andere Abgeordnete. Die Reformen beruhen auf der Grundlage der Proportionalität in beiden Kammern und des allgemeinen Wahlrechts zur zweiten Kammer.

Marokko.

Deutsche „Zurück“.

Tanger, 11. Februar. In vierzig marokkanischen Kreisen, die Anteil an dem Geleiden ihres Vaterlandes nehmen, macht sich infolge des deutsch-französischen Abkommens lebhaftes Erörterung gegen Deutschland bemerkbar. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Nachricht von diesem Abkommen von den hiesigen Deutschen mit Jubel empfangen wäre. Im Gegenteil, Behürtheit, Niedergeschlagenheit und Unruhe bemächtigen sich mit ganz vereinzelter Ausnahme aller. — Die Kerntien!

Indien.

Ein Mittenentwurf.

Kalkutta, 11. Februar. Gestern abend wurde ein drittes Bombentatent, und zwar an den Generalsstaatsanwalt Dume in Wahung bei Barapore verübt. Es wurde niemand verletzt.

Parteinachrichten.

— **Deutsch-englische Solidarität.** Im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei Englands (S. D. P.) sandte Genosse Lee dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands brüderliche Grüße und verbriefte dabei den deutschen Genossen, daß die Welterverdringung Sache der Volksmassen selbst sein muß und nicht auf „Monarchenbelüden“ gegründet sein kann.

— **Zotenliste.** Der Genosse Jean Malempre, Deputierter der belgischen Kammer für die Stadt Werwie, ist im Alter von kaum 50 Jahren verstorben. Malempre war Weber von Beruf und hat sich durch seinen eifrigen Fleiß emporgearbeitet. Er war von 1894–98 schon Mitglied der Kammer und jetzt vertrat er seinen Wahlkreis seit dem Jahre 1900. In der Deputiertenkammer widmeten der Präsident sowie, als auch der Vertreter der Regierung und die Vertreter der Parteien dem verstorbenen Genossen tiefempfundene Nachrufe. Eine in der Kammer sich abspielende, von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Petition fordert die Bewilligung einer Rente von 1200 Frank für die 80jährige Mutter Malempres, für deren Lebensunterhalt er zu sorgen hatte.

Parteiliteratur.

— **Der „Neuen Zeit“** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 20. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Aus Wolodys Schulbuch. — Natalia Liebnicht! Von U. Weber. — Der Kampf um Dalmatien. Von Ostrowk Schlein. — Ein literarischer Kulturkampf. Von Emil Kampfer. — Die politische Revolution. Von Einar Denwick. — Literarische Rundschau. Dr. Konrad Guenther. Vom Urtier zum Menschen. Von ew. Alexander Sokolow, Beobachtungen über die Wäpche der Menschen. Von K. L. W. Plate. Der gegenwärtige Stand der Abstammungslehre. Von ew.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchhändler und Holzporeure zum Preise von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Best. nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberficht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliche, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Liebhaf, für Provinzial- und Versammlungsberichte Walter Geroldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Nussbaum's 90-TAGE



Von
Sonnabend d. 13. Febr.
 bis
Sonnabend d. 20. Febr.



Die auf dieser und der nächsten Seite angeführten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar.

IM PARTERRE:

- | | |
|------------------|-----------------------|
| 1 Lineal | zus.
90 Pf. |
| 1 Reisschiene | |
| 1 Winkel | |
| 2 Papierklammern | |

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| 1 Briefordner mit Hebel | zus.
90 Pf. |
| 1 Gros Reisszwecken | |

IM PARTERRE:

- | | |
|--|-----------------------|
| 100 Briefbogen | zus.
90 Pf. |
| 100 Kuvertes, grau und blau Leinen mod. Format | |

- | | |
|-----------------|-----------------------|
| 1 Agenda-Notes, | zus.
90 Pf. |
| 1 Registerbuch, | |
| 3 Notizbücher | |

Führer durch unsere 90 Pfg.-Tage.

- | | |
|---|-----------------------|
| 3 Wandbilder zum Brennen, mit Ansichten von Halle | zus.
90 Pf. |
|---|-----------------------|

Herren-Artikel.

- 6 weiße Panama-Selbstbind.
- 3 P. Herren-Gummi-Hosenträger.
- 4 Stück Serviteurs, weiss.
- 4 Stück mod. Herrenkragen.
- 3 Stück Serviteurs, bunt.
- 1 Kragenschoner mit Frans. gestrickt.
- 1 Garnitur Serviteurs und Manschetten, farbig.
- 3 elegante Binder.
- 3 Knaben-Chemisets, weiss oder bunt.
- 5 Stück Stehkragen m. Sattel
- 3 weiße Panama-Kragenschoner.
- 3 Diplomaten.
- 3 Regattes.
- 1 Schülermütze, rot-weiss, blau-weiss.
- 1 eleg. Spazierstock.
- 1 Yachtklub- u. 1 Sportmütze
- 2 Tellermtützen m. Schriftband.
- 4 Sportmtützen.
- 1 Herren-Filzhut, braun od. schwarz.

- | | |
|-----------------|-----------------------|
| 1 Kreppscheere | zus.
90 Pf. |
| 1 Wellenscheere | |
| 1 Lockenscheere | |

- | | |
|-------------------|-----------------------|
| 2 Pack Kerzen | zus.
90 Pf. |
| 2 R. Toilettepap. | |

- | | |
|--------------------|-----------------------|
| 2 R. Mandelseife | zus.
90 Pf. |
| 2 R. Glycerinseife | |

IM PARTERRE:
Handschuhe.

- 4 Paar Trikot-Handschuhe, sortierte Farben.
- 2 Paar weiße lange Strick-Handschuhe.
- 3 Paar weiße lange Halb-Handschuhe.
- 3 Paar Damen-Trikot-Handschuhe m. 2 Druckknöpfe.
- 1 Paar weiße Herren-Strickhandschuhe.
- 1 Paar lange durchbroch. Ball-Handschuhe.
- 1 Paar Glacé-Handschuhe, weiss, schwarz oder farbig.

Strümpfe.

- 4 Paar Herren-Socken in allen Farben.
- 1 Paar Damen-Strümpfe, reine Wolle.
- 3 Paar Kinder-Strümpfe.
- 3 Paar Damen-Strümpfe.
- 4 Paar Erstlings-Strümpfe.
- 1 Strickjacke.

Wollwaren.

- 1 Herren-Normelhemd.
- 1 Herren-Normalhose.
- 2 Damen-Jacken.
- 1 Sweater, bunt geringelt.
- 1 wollene Untertaille.
- 1 kariertes Umschlagetuch.

Parfümerien.

- 3 Riegel Oranienburg. Keruseife.
- 12 Stück Elfenbeinseife.
- 6 Stück Döringseife.
- 6 Stück Maiglöckchenseife.
- 12 Stück Blumenfettseife.
- 1 Kammgarnitur, eleg. besetzt, 6teilig.
- 5 Stück Lanolinseife.
- 1 Flasche Bayrum, **90** Pf.
- 1 Flasche Franzbranntwein zus.
- 1 Fl. Zimmerparfüm **90** Pf.
- 1 Fl. Lilienmilch **90** Pf.

IM PARTERRE:
Leinen- und Baumwollwaren.

- 5 m Hemdentuch, starkfäd. Ware.
- 4 m Louisianatuch.
- 2 1/2 m Piqué f. Nachtjacken.
- 2 m Jackenbarchent, extra schwer.
- 2 m Eiderbarchent, weiss.
- 3 m Hemdenbarchent, schwere Qualität.
- 2 fertige Kissen, weiss oder bunt.
- 1 Kaffeedecke mit Fransen.
- 1 Schlafdecke, extra schwer.
- 1 Bettuch, weiss oder bunt.
- 1/2 Dtzd. Handtücher, grau Drel.
- 1 Damast-Tischtuch, weiss.
- 1 Dowlas-Bettuch, 2 m lang.
- 1/2 Dtzd. karierte Wischtücher.
- 4 m Gerstenkornstoff für Handtücher.
- 5 m Rocküber in 3 Farben.

Montag eintreffend:

Lebender Papagei 90 Pf.

— mit Käfig —

Weisswaren und Bänder.

- 2 Stickerei-Damenkragen mit seid. Selbstbinder.
- 1 Kinderhäubchen in Seide oder Cachmira.
- 1 Lammfelljäckchen u. 1 gestricktes Mützchen.
- 1 reinseidene Kinderschärpe mit Fransen, 1. all. Farben.
- 1 wollener Alpaca-Rockvolant, in allen Farben.
- 1 eleg. Tüll-Jobot m. Goldb.
- 1 breite Halsrüsche in Tüll mit seidener Bauschleife.
- 1 Kindergarnitur, Kragen u. Manschetten.
- 1 eleg. Gummigürtel. Gold und gemustert.
- 1 farb. Gummigürtel m. eleg. Schnalle.
- 2 1/2 m reinseid. Taffetband, in all. Farben, 12 cm breit.
- 1 m reinseid. Chinéband, 15 cm breit.

IM PARTERRE:

- 1 echte Straussfeder, ca. 40 cm lang.
- 1 Palme mit Kübel.

Kleiderstoffe.

- 2 1/2 m Blusenflanell, helle Streifen.
- 2 1/2 m Köperschotten für Kleider und Blusen.
- 3 m Velourbarchent.
- 3 m Noppenstoff f. Arbeitsröcke.
- 2 1/2 m Batist, durchbrochen.
- 2 1/2 m Mousseline zu Blusen.
- 3 m Kleiderbarchent.
- 3 m Blandruck.

Schirme.

- 1 Herren-Regenschirm.
- 1 Damen-Regenschirm.
- 1 Kinder-Regenschirm.

IM PARTERRE:

Kurzwaren und Spitzen.

- 1 Nähkasten, reich gefüllt.
- 144 Stück Druckknöpfe m. Federn
- 1 fertige Kragen-Einlage zus. **90** Pf.
- 20 m Besenborte
- 5 Roll. Familienzwirn zus. **90** Pf.
- 3 1/2 m schwarz. Rockstoss mit Besenborte
- 1 Rolle Acker-manns Übergrn. zus. **90** Pf.
- 1/2 Pfd. Strickwolle, ra. Wolle.
- 20 m Hemdenspitze **90** Pf.
- 20 m Waschborte zs. **90** Pf.
- 5 Kissen-Einsätze m. Spruch.
- 4 1/2 m breite Tüllspitze.
- 5 m Tüll-Einsatz.
- 3 1/2 m breite Zwirns- spitze
- 3 1/2 m passender Einsatz zus. **90** Pf.

IM PARTERRE:
Papier- u. Schreibwaren.

- 1 Tischdecke mit 25 Servietten
- 1 Angusta-Kochbuch
- 100 Bogen Löschblatt.
- 50 Stück Papier-Servietten.
- 12 Notiz-Blocks.
- 6 Kellner-Bon-Bücher.
- 150 Stück Bogen Pack-Seidenpapier.
- 1 Briefwage.
- 500 Stück Geschäftskouverts.
- 500 Blatt Butterbrotpapier.
- 20 Flaschen Fischleim.
- 36 Stück Rot- und Blautinte.
- 1 Postkarten-Album zu 400 Karten.
- 1 Kassette Leinenpapier, Herrenformat.
- 48 Stück Schulbleistifte.

Lederwaren.

- 1 Markt Tasche mit Ring, 36 cm.
- 1 Handtasche, Leder.
- 1 Reisetasche, 27 cm, braun.
- 1 Portemonnaie, Leder.
- 1 Rucksack mit Lederriemen.
- 1 Büchertasche, gut gearbeitet.

Bijouterie.

- 1 Federfächer.
- 1 Brosche und 1 Hutnadel.
- 1 Damen-Uhrkette.
- 1 Perltasche, zweiseitig Perlen.
- 1 Collier, Anhänger u. Kette.

Galanteriewaren.

- 1 hochelegante Vase mit Besahlg.
- 1 Bowle mit Beckel.
- 1 Brotkorb mit Nickelrand.
- 1 Menage, 4 teilig.
- 1 Figur, Kunstguss.
- 1 Obstschale, Majolika mit Nickelrand.
- 2 Visit- und 1 Kabinett-Rahmen.
- 1 Butterdose } zus. **90** Pf.
- 1 Menage } zus. **90** Pf.

- | | |
|---|-----------------------|
| 2 Hefte, 2 Halter, | zus.
90 Pf. |
| 2 Kart. Buntstifte, | |
| 1 Kart. Reisskohle, | |
| 2 Bleistifte, 1 Schwammdose, 1 Flasche Tinte, 1 Mappe Lösblätter. | |

I. ETAGE:
Damen-Wäsche.

- 1 Damenhemd, Vorderschluss mit Spitze.
- 1 Damenhemd, Achselschluss mit gestickter Passe.
- 1 Damenbeinkleid mit Langgutte.
- 1 Damenbeinkleid, Kniefaçon mit breiter Stückerlei.
- 1 Damen-Anstandrock, weiss Barchent.
- 1 Damen-Untertaille m. Banddurchzug.
- 1 Damen-Hose, bunt Velour.
- 1 Anstandrock, bunt, mit Volant.
- 1 Damen-Jacke, bunt, mit Spitze.
- 1 Frauen-Barchenthemd, extra weit.
- 1 Männer-Barchenthemd.
- 1 Kopfkissen mit breitem Klüppel-Einsatz.
- 1 Wagendecke mit Stickerlei.
- 3 Stück Frottier-Handtücher.
- 1 Konfirmandianen-Rock mit Stückerlei.

- | | |
|-------------------|---|
| 1 Serviettenring, | echt Stb. 800/1000 gestemp. Stück 90 Pf. |
| 1 Obstmesser | |
| 1 Kuchengabel, | |
| 1 Speisenschieb. | |

- | | |
|--------------------------------|---------------|
| 1 Taschenlampe mit 2 Batterien | 90 Pf. |
|--------------------------------|---------------|

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------|
| 1 Likör-Service, Flasche und 6 Gläser | zus.
90 Pf. |
|---------------------------------------|-----------------------|

→ Fortsetzung dieser Anzeige auf der nächsten Seite. ←

Nussbaum's volkstümliche



Fortsetzung unserer Anzeige von Seite 3.

6 Britannia-Kaffeeöffel } zus.
6 Brit.-Esslöffel } 90 Pf.

1 Kohleneimer } zus.
1 Kohlschaukel } 90 Pf.
2 Paket Feueranzünder

1 Blechzeugrahm. } zus.
1 Handtuchhalter } 90 Pf.
1 Deckelhalter

1 Dranchiermesser } zus.
1 Brotmesser } 90 Pf.
1 Küchenmesser auf einem Wandbrett.

1 Garderobeleiste } zus.
3 Kleiderbügel } 90 Pf.
1 Kleiderbürste

1 Petroleumkanne } zus.
1 Küchenlampe } 90 Pf.
1 Zylinderputzer
1 Konsol

1 Schrubber mit Stiel } zus.
1 Scheuertuch } 90 Pf.
1 Riegel Seife
1 Seifensand
1 Scheuerbürste

1 Wellholzhalter } zus.
1 Nudelrolle } 90 Pf.
1 Schneidebrett

1 Stubenbesen } zus.
1 Scheuerbürste } 90 Pf.
1 Kehrschaukel

1 Fleischklopfel } zus.
1 Konsole } 90 Pf.
1 Nudelrolle
2 Quirle
2 Löffel
1 Reibekeule

1 Hackemesser } zus.
1 Wiegemesser } 90 Pf.
1 Schneidebrett

1 Küchengarnitur fertig gestickt, bestehend aus } zus.
1 Leitungsschoner } 90 Pf.
1 Topflappen
1 Lampenputztuch

I. ETAGE. Schürzen.

- 1 weisse Teeschürze, ringsherum Stückerei.
- 1 farb. Teeschürze mit farb. Borten garniert.
- 1 Hausschürze, reich besetzt.
- 1 Knaben-Schürzen, versch. Grössen.
- 1 Mädchen-Schürze, Reform-Schnitt.
- 1 Prinzess-Reform-Schürze, rund, mit Volant.
- 1 Mieder-Schürze m. Bortenbesatz.
- 1 weisse Trägerschürze mit Stickerei.
- 1 schwarze Alpacaschürze f. Damen, weit geschnitten.
- 1 Tandelschürze, weiss, mit eleg. Stickerei.
- 1 Trägerschürze für Damen aus la Stoff.
- 1 Schueerschürze, extra weit.

Korsetts.

- 1 gutes Drell-Korsett mit Spiralfedern.
- 1 gebülmtes Bandmieder.
- 1 Konfirmanten-Korsett, gem. Jacquard.
- 24 Stück Monatsbinden.
- 6 Stück Korsettschoner.
- 1 Gesundheitsleibchen für Kinder.

Handarbeiten.

- 1 Kissen, gezeichnet, mit Fransen und Rückwand.
- 1 Läufer, gezeichnet, mit Klöppel-Spitze.
- 1 Decke, gezeichnet, mit Spitze und Einsätze.
- 1 Kinder-Spielschürze für Knaben und Mädchen.
- 1 Waschtisch-Garnitur, gezeichnet, mit Spitze und Frottierstoff.
- 1 Paradehandtuch m. Hohlraum oder Klöppelspitze.
- 1 Tischläufer, 35/135 cm, mit reichem Durchbruch.
- 1 Tablett-Garnitur, besteh. aus 5 Tablett in versch. Grössen.
- 4 Stück Nachttischdecken aus doppelt gewebtem Aidastoff.
- 1 Bettwandschoner, gezeichnet, weiss Aidastoff.
- 1 Kissen, fertig gestickt, m. Satin-Volant.
- 1 Arbeitsbeutel, elegant.
- 1 Tischläufer und 1 Decke, angefangen, mit Material.

Konfektion.

- 1 gestrickte Gollfbluse.
- 1 Frauenbluse, i. allen Gröss.
- 1 Kleiderrock mit Garnitur.
- 1 Unterrock mit Besatz.
- 1 Kinderkleid, weiss, mit Stickerei.

I. ETAGE.

- 1 Kinderkleid mit Volant in 3 Grössen.
- 1 Russenkittel, blau Chevot.
- 1 Knabenbluse aus Buxkin, in 6 Grössen.
- 1 Waschbluse m. Krawatte, in 6 Grössen.
- 1 Leibchenhose aus Buxkin od. Waschstoff in 6 Grössen.
- 1 Herrenjoppe in allen Mannesgrössen.
- 1 Malerhose in all Längen.
- 1 Arbeitsbluse, gestreift.
- 1 blaue Monteurjacke.
- 1 blaue Monteurhose, Mannesgrössen.

I. ETAGE. Taschentücher.

- 12 Stück Herrentücher, gesäumt.
- 6 Stück Herrentücher Ia. Linon.
- 6 Stck. Seiden-Batisttücher.
- 12 Stück Kinder-Taschentücher mit bunter Kante.
- 6 Stück Damentücher mit Buchstab. u. bunt. Kante.
- 1 reinseidenes Herrentuch mit bunter Kante.
- 1 Madeira-Taschentuch, handgestickt.
- 6 Stück weisse Batisttücher mit Hohlraumkante.

II. ETAGE. Schuhwaren.

- 1 Paar Damentuchpantoffel mit Filz- und Spaltsohle.
- 3 Paar Damen- od. Herrentupfentoffel.
- 1 Paar Damenhautschuhe, Militärstich, sehr stark.
- 1 Paar Filztuchhantuschuhe, feinartig.
- 1 Paar Damen-Plüsch-Pantoffeln m. Ledersohle und Absatzfleck.
- 1 Paar Kinderschuhe, Cord od. Tuch m. Lederspitze.
- 1 Paar Kinder-Tuchschuhe mit Filz- u. Ledersohle.
- 4 grosse Glasdosen Schuh-Crème.
- 6 Dosen Samwat.
- 10 Dosen Vulkan-Crème.

II. ETAGE. Möbelstoffe.

- 1 Fell, gefüttert.
- 1 grosse Bettvorlage.
- 3 1/2 m Läuferstoff.
- 2 Bettvorlagen.
- 2 Pfd. Federn.
- 1 Strohsack.

II. ETAGE.

- 1 grosse Tischdecke, reich bestickt, rot oder grün.
- 1 eleg. Erbstüll- od. Spachtel-Tischläufer.
- 1 Sofakissen mit Gobelinerzug, Satin-Abfütterung und guter Füllung.
- 1 Kommoden-Decke, best. engl. Tüll-Store.
- 1 Quadratmeter 200 cm br. Linoleum.
- 4 m bunte Scheiben-Gardinen.
- 1 Wagen-Steppdecke in allen Farben.
- 3 1/2 m Galerie-Borde.
- 2 Fussmatten und 1 Linoleum-Vorlage.

Kleitmöbel.

- 1 Bauernstisch, nussb. lack.
- 1 Waschkorb, Weidegeflecht.
- 1 Ofenbank, braun gestr.
- 1 Feldstuhl mit Lehne.
- 1 Schirmständer, Nussbaum mit Einsatz.
- 1 Nähkasten mit Inhalt.
- 1 Rauchtisch, Nussbaum.
- 1 Konsole und
- 1 Eckbrett zus. } 90 Pf.
- 1 Palmenständer.
- 1 Hocker, imit. Nussbaum, geschnitten.
- 1 Tragkiefel f. Erwachsene.
- 1 Handkorb, Weide gesch.
- 1 Papierkorb, laWeide geb.
- 1 Konsole mit Spiegel.
- 1 Bücheretagere, Nussbaum gebeizt.

III. ETAGE.

Spielwaren.

- 2 Stück Columbiawalzen.
- 1 Doppelseit. 25 cm Schallplatte, rein im Ton u. Wort.
- 2 Tennisschläger u. 2 Bälle.
- 1 Zeppelin-Luftschiff mit Uhrwerk.
- 2 Kinderstühle.

Wirtschafts-Artikel.

- 6 Paar Soling-Stahlbestecks.
- 3 Esslöffel, Alpaca.
- 6 Kaffeeöffel, Alpaca.
- 1 Wascheleine, 30 Meter.
- 1 Marktnetz, Ia. Eisengarn mit Holzstäben.
- 1 Kohlenkasten, schwarz lackiert.
- 12 Scheuertücher.
- 1 Reibemasch., grob, fein m. 1 Topfbrett, Buche, 80 cm lg.
- 1 Zwiebelbehälter zus.
- 1 Semmelbehälter } 90 Pf.
1 fein lackiert

III. ETAGE.

- 1 Rosshaarbesen m. Stiel
- 1 Spulbürstengarnitur, 5teil.
- 1 Holz-Kaffeemühle mit Nickeldeckel.
- 1 Wascheleine } zus.
1 Wascheleinen- } 90 Pf.
wickler
- 2 Schockklammern
- 1 Gefüßelschere.
- 1 1/2 Ltr. Dortmund. Becher.
- 6 Caribecher, 2/10 Ltr. mit Goldrand.
- 1 Käseglocke, Kugel u. Stern geschl.
- 12 Sektbecher.

I gr. Schneidebrett } zus. 1 Frühstücksbrett } 90 Pf. 1 Messerputze 3 Quirle 2 Löffel 1 Holzkelle 1 Fleischklopfel } Pf.

6 Weingläser, Mathilde. 1 Likörservice. 1 Rahmservice } 90 Pf. 6 Gesteller zus. } 90 Pf. 1 Bierkrug 6 Bierbecher zus. } 90 Pf.

1 Kaffeeservice 9 teil. bunt dekoriert, Porzellan. 1 Satz Milchtöpfe 9teil. bunt dekoriert, Porzellan. 1 Dejeuner, 5 teil. m. Goldband, Porzellan. 1 Honigdose mit Fruchtdekoration, Porzellan. 1 Kinderservice 4 teil. 1 Schöpflöffel rein } zus. 1 Alluminium } 90 Pf. 1 Zitronenpresse 1 Teesieb

1 Schmortopf, 14 cm Alluminium. 1 Omelettepfanne, 14 cm Alluminium. 6 Paar Tassen m. Goldrand. 12 Teller, tief, weiss. 1 Waschgarnitur, 4 teilig, bunt dekor. 1 Emaille-Eimer } zus. 1 Scheuertuch } 90 Pf. 1 Scheuerbürste 1 Küchenlampe, bunt dekor. 1 Tischlampe auf Metallfuss. 1 Sturmlaterne. 6 Glühkörper. 3 Selbstzänder, 1 Eierschrank, ff lackiert. 1 Kohleneimer. 1 grosses Holztablett, mit Beechleinlage. 1 Wascheleine und } 90 Pf. 1 Waschbrett } zus. 1 Besteckkorb } 90 Pf. 6 Esslöffel 1 Messerputze 1 Putzstein 3 Messer } Pf.

1 Wasserkaraffe } zus. 2 Wassergläser } 90 Pf. 1 Tablett 6 Becher, 1/4 Ltr.

1 Glasschüssel } zus. 1 Butterdose } 90 Pf. 1 Käseglocke 1 Zuckerschale 1 Salzstreuer

1 gr. Glasschüssel } zus. 6 kleine } 90 Pf. 1 Butterdose 1 Zitronenpresse 1 Zuckerschale

1 Waschständer } zus. 1 Emaille-Schüssel } 90 Pf. 1 Wasserkanne (Email le) 1 Seifenschale

1 Briefkasten } zus. 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur } 90 Pf. 1 Feuerzeug } zus.

1 Marktnetz } zus. 3 Pak. Feueranzünd. } 90 Pf. 1 Plaste-Putzcrème 3 Dns. Putzpromade 1 Salzstreuer 1 Scheuerbürste 1 Scheuertuch } Pf.

1 Gardinenstange
1 Vitrageneinrichtung m. Zubehör
2 Rosetten
2 Gardinenhalter
1 1/2 m Spitze } zus.
90 Pf.

1 Wandschoner } zus.
1 Leitungsschoner } 90 Pf.
1 Tablettecke
6 m Spitze

1 Linoleumvorleg. } zus.
1 Wandschoner } 90 Pf.
1 Leitungsschoner
1 Fussmatte

2 Stück eleg. Erbstüll, Brises bises mit Volant
2 St. ausziehb. Messingstang. m. Zub. } zus.
90 Pf.

1 Wickskasten } zus.
1 Glanzbürste } 90 Pf.
1 Schmutzbürste
1 Aufgangbürste
1 Handwasenbürste
1 Kleiderbürste
1 Dose Schuherème

1 Waschbrett } zus.
1 Wascheleine } 90 Pf.
2 Schck. Klammern
2 Pack Seifenpulver

1 Wasserkaraffe } zus.
2 Wassergläser } 90 Pf.
1 Tablett
6 Becher, 1/4 Ltr.

1 Glasschüssel } zus.
1 Butterdose } 90 Pf.
1 Käseglocke
1 Zuckerschale
1 Salzstreuer

1 gr. Glasschüssel } zus.
6 kleine } 90 Pf.
1 Butterdose
1 Zitronenpresse
1 Zuckerschale

1 Waschständer } zus.
1 Emaille-Schüssel } 90 Pf.
1 Wasserkanne (Email le)
1 Seifenschale

1 Briefkasten } zus.
1 Sand-Seife-Soda-Garnitur } 90 Pf.
1 Feuerzeug } zus.

1 Marktnetz } zus.
3 Pak. Feueranzünd. } 90 Pf.
1 Plaste-Putzcrème
3 Dns. Putzpromade
1 Salzstreuer
1 Scheuerbürste
1 Scheuertuch } Pf.

Für die Inzerte verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'schen Verlagsanstalt Buchdruckerei (G. H. m. B. G.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 37.

Halle a. S., Sonnabend den 13. Februar 1909.

20. Jahrg.

Die Mandatsräuberei im preussischen Dreiklassenhaufe.

28. Sitzung. Donnerstag, den 11. Februar, vorm. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Besprechung des Berichtes der Wahlprüfungskommission und die Wahl der sozialdemokratischen Abgeordneten Vörmann, Heimann, Sieck und Hoffmann wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Sager (Zentr.): Wir stehen der Sache ganz unparteiisch gegenüber. Wie der Protokoll zeigt, sind die drei hineingekommen, ist es ganz gleichgültig. Nachdem er einmal vorliegt, muß er vom Hause geprüft werden. Wir haben gesehen die Wahl des Abgeordneten Koele ganz ohne Widerspruch für ungültig erklärt, obgleich gar kein Protest vorlag. Nach der Frage im Reichstag kann jeder Protest ohne weiteres ohne Annahme von Gründen zurückgewiesen werden. Ich will es dahingestellt sein lassen, ob beim Aufheben der vier Mandate eine zeitweilige Mandatsübertragung der übrigen acht Berliner Mandate in Betracht kommen könne. Jedenfalls werden wir streng nach den Bestimmungen der Wahlordnung handeln, die der sicherste Schutz der Minorität ist. (Bravo! i. Zentr.)

Abg. Dr. Radtke (Presf. Vgn.): Der Redner der Sozialdemokratie hat gestern versucht, durch Hineingehen einer großen Anzahl von Nebenfragen die Aufmerksamkeit von dem Kern der Sache abzulenken. Heute liegt nicht weiter vor als der Antrag der Kommission auf Wiederüberlegung. Es scheint, daß die Herren von der Sozialdemokratie sogar gegen diese Überlegungen sind. (Widerpruch b. d. Soz.) Es freut mich, das zu hören. Nach § 5b der Wahlordnung sind die Wahlen, sobald die Einspruchsfrist abgelaufen und kein Protest eingegangen ist, definitiv gültig. Wenn Sie also verlangen, daß auch die übrigen Berliner Wahlen für ungültig erklärt werden, müßen Sie uns zu (1), das Gesetz des Hauses mit vollem Bewußtsein zu brechen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Zum Schluß möchte ich den Herren der Rechten anrufen: Wenn Sie solche Verhandlungen für die Zukunft ganz unmöglich machen wollen, wenn Sie zur Lösung der politischen Moral beitragen wollen, so schaffen Sie die öffentliche Wahl ab und führen Sie das geheime Wahlrecht ein. (Bravo! links; Gelächter rechts.)

Abg. Wisemann (natl.): Nachdem die Herren Sozialdemokraten erklärt haben, sie würden dem Antrag der Kommission zustimmen, verheißt ich nicht, was diese taagelangen Debatten für einen Zweck haben sollen. Daß mein Reichstagsmitglied schwer verletzt wurde, als ich erfuhr, daß nur die vier Wahlen eventuell laßiert werden sollten und nicht alle zwölf Berliner Wahlen, geht ich nicht an. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aber nach den Bestimmungen der Wahlordnung haben wir nicht mehr die Möglichkeit (1), die anderen acht Wahlen zu laßieren.

Abg. Wallwitz (konf.): Die Ausführungen des Herrn Radtke haben bis auf den Schluß den uneingeschränkten Beifall meiner Freunde gefunden. Der Vorwurf, daß die Rechten in der heftigen Ablehnung ihre Schuldigkeit nicht getan hätten, ist ganz unbegründet. Nach der Wahlordnung werden Proteste den Abteilungen überhaupt nicht zur Prüfung überwiesen. (Sehr richtig! rechts.) Wir werden dem Antrag der Kommission zustimmen, sehen aber in ihm noch keine Entscheidung über die Frage der Gültigkeit der Wahl. (Bravo! rechts.)

Abg. Adlke (freisinn.): Meine Freunde werden dem Kommissionsantrag zustimmen. Wir wollen dem objektiven (?) Recht Geltung verschaffen, wünschen aber nicht, daß es Galt macht vor der Sozialdemokratie.

Abg. Kronloh (Presf. Vpt.) betont, daß die anderen acht Wahlen in Berlin bereits für gültig erklärt waren, als die 7. Abteilung sich mit dem Protest des Leutnants Vohl gegen die Wahl im 12. Berliner Wahlkreis zu beschäftigen hatte.

Abg. Strödel (Soz.): Die Mandatsräuberei ist eine nicht niederzuschätzende Behauptung aufgestellt, daß meine Ausführungen einen Mangel an Unparteilichkeit, von Unkenntnis der Geschäftsordnung hergeleitet hätten. Er hat es aber unterlassen, auch nur einen einzigen Beweis für diese Behauptungen anzuführen. Man sagt nun, die anderen Berliner Wahlen seien bereits für gültig erklärt gewesen. Das ist ganz richtig. Der Vorwärts' sowie auch ich gestern haben deshalb darauf hingewiesen, daß der Fehler schon von der Abteilung begangen worden ist, wenn der Richter hat die 7. Abteilung für ungültig erklärt haben. Ich habe, indem sie der Abteilung nicht von dem vollen und wirklichen Inhalt des Protestes des Leutnants Vohl Kenntnis gegeben haben. Auch nach den Erklärungen der Herren Vörmann und Wallwitz muß ich bei dieser Auffassung verbleiben, daß die Herren nicht so objektiv berichtet haben, wie sie es hätten tun müssen. Sie hätten Mitteilung davon machen müssen, daß dieser Protest sich auf alle zwölf Berliner Wahlkreise bezog. Herr Wallwitz hat uns ja das Kompliment gemacht, daß wenn wir in der Abteilung gewesen wären, wir korrekter verfahren wären. Also die Kenntnis von dem vollen Inhalt des Protestes ist nicht gegeben worden, und daher die Hebergründung und Verbilligung der Kommissionsmitglieder, die selbst von dem Redner der National Liberalen hier zugegeben werden ist. Ich glaube, es waren auch noch eine ganze Reihe anderer Mitglieder der Kommission, die im höchsten Grade befremdet und unangenehm berührt waren, daß von diesen Dingen keine Mitteilung gemacht worden war. Hingegen sollte ich weiter aufrecht, daß auch die Rechten von der Wahlprüfungskommission die nicht Kenntnis gegeben haben von dem vollen Inhalt des Wahlprotestes. (Hört, hört! b. d. Soz.) Erst nachträglich, nachdem der Vorwärts' und Kollege

demnach die Sache am Tagelicht gezogen hatten, wurde in der Wahlprüfungskommission beschlossen, dem Hause den Protest in vollem Umfang mitzuteilen, den man vorher verweigert hätte. Die Herren, die den Protest nicht in vollem Umfang zur Kenntnis gegeben wollten, waren die Herren Sieck, b. d. Soz. und Sager. Kollege Radtke meinte, die Votenauflösung in Berlin sei falsch, weil das Gesetz verlange, daß für alle Wähler ein gemeinsamer Zeitpunkt genommen werde. Der Bericht der Wahlprüfungskommission, der von Herrn Radtke selbst kommt, betont aber ausdrücklich, daß die Kommission sich nicht an den Wortlaut des Gesetzes gehalten, sondern erklärt habe, die Wahl müsse beanstandet werden, weil durch die Votenauflösung einzelne Teile der Wähler benachteiligt sein könnten. Wenn man diesen Standpunkt einnimmt, daß bei der Votenauflösung keine Wähler benachteiligt werden dürfen, dadurch, daß sie eventuell mit einer zu geringen Steuer eingekauft wurden, denn dort man doch obstruktiv nicht nur die Interessen der Wähler mit über 3000 Mark Einkommen berücksichtigen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das hat aber die Kommission getan. Sie hat nicht berücksichtigt die Interessen der großen Masse der Wähler mit weniger als 3000 Mark Einkommen. Daß das die große Masse ist, beweist auch die Statistik über die Einkommensteuerzahlung, wonach nur 10 Prozent aller Wähler ein Einkommen von mehr als 3000 Mark beziehen. Wenn man eine Benachteiligung von Schichten der Wähler durch die Votenauflösung verhindern will, so muß man doch auf die Interessen der neun Zehntel, also der großen Masse der Wähler, Rücksicht nehmen, und nicht diejenige, die schädlich ist, so muß eben das Gesetz geändert werden.

Sie können natürlich nicht erwarten, daß wir so gutmütig sind, so offenebare Fehler vorliegen, die wir zu tun haben und von den Mitteln, die das Gesetz uns zur Korrektur einer Wahl an die Hand gibt, nicht Gebrauch zu machen. Daß wir aber nicht anderweitig Maß sehen, je nachdem es sich um einen Sozialdemokraten oder einen übrigen Abgeordneten handelt, das soll uns erst recht verstoßen. Aus dem Fall Niedorf-Schöneberg geht gerade das Gegenteil hervor. (Sehr richtig! b. d. Soz.) — Daß, wie Herr Strödel behauptet, der Vorwärts' der ganzen Wahlprüfungskommission Gerechtigkeit vorgezwungen hatte, ist unrichtig. Er hat nur das

Verhalten des Herrn Radtke und seiner Hinterlassenen festgestellt, die erst dann, als ihre Mandate nicht mehr angetreten werden konnten, die Gelegenheit benutzten, die vier Sozialdemokraten hinauszuwerfen. An dem Artikel war ausdrücklich angekündigt, nach der Information, die die Kommission von Herrn Radtke erhalten hatte, konnte sie nicht anders handeln. Herr Strödel hat dann auch sehr humoristische Ausführungen darüber gemacht, daß die Sozialdemokratie den Staat umirren wolle und daß deshalb auch kein Rechter sozialdemokratisch hinauszuwerfen. Das soll uns erst recht verstoßen. Im Gegenteil, er hat es als das gute Recht des Staates bezeichnet den Beamten vorzuschreiben, daß sie keine Sozialdemokraten sein dürfen. Ja, da proklamieren Sie doch ein ganz eintausendfaches

Ausnahmsrecht gegen die Beamten. Die Sozialdemokratie ist doch eine gleichberechtigte (1) Partei. (Widerpruch rechts.) Wenn das nicht der Fall wäre, sähen wir doch nicht im Reichstagsparlament. (?) Wenn aber eine Partei als gleichberechtigt anerkannt wird, dann hat jeder Staatsbürger das Recht, sich dieser Partei anzuschließen, und es ist

unerbittlicher Terror, wenn man das Beamten oder Staatsarbeitern verbieten will. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist auch ganz unrichtig, daß die Sozialdemokratie den Staat umirren will. Ich weiß nicht, woher Herr Strödel diese eigenwilligen und nebulösen Vorstellungen bekommen hat. Willst du von Herrn Wallwitz, der sich in seiner Jugend ja auch einmal mit Sozialismus befaßt haben soll. (Geleitet! b. d. Soz.) Die Sozialdemokratie will den Staat nicht umirren, sondern sie will ihn organisch weiterentwickeln. (Nal rechts.) allerdings zu einem Punkte, der sich von dem gegenwärtigen unterscheiden wird wie Tag und Nacht. (Lachen rechts.) Die Sozialdemokratie will

gleiches Recht und auch gleichen materiellen Wohlstand für alle Glieder der Gesellschaft erzielen. Wenn das unmöglich ist, verdrängt sich nicht, so kennzeichnen das nur Sie. Es ist ein Staatsideal, das von allen Philosophen und Soziologen anerkannt wird. (Sehr wahr! b. d. Soz. Widerspruch rechts.) Es liegt in der Hand der Massen des Volkes, ob sie mit uns gehen wollen bei der organischen Fortentwicklung des Staates. Wir, die wir die Demokratie anstreben, wollen dem Volke, das doch den Staat repräsentiert, denn ohne Volk ist der Staat eine Hülle, ein leerer Begriff, hinter dem gar nichts steht — die Entscheidung darüber lassen, ob es

das sozialistische Staatsideal verwirklichen will, und das kann ganz organisch geschehen, wenn man sich nicht auf der Seite der Rechten der naturgemäßen und vernünftigen Entwicklung mit brutaler Gewalt entgegenstellt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn es dann zu Konflikten kommen sollte, so sind nicht wir die Schuldigen, sondern diejenigen, welche an die Gewalt appellieren. (Sehr wahr! b. d. Soz. Lachen rechts.) während wir an die Vernunft und an die Einsicht der Wähler selbst appellieren. (Sehr gut! b. d. Soz.) Also nicht wir wollen den Staat umirren, sondern die Umsturzpläne, die Gewalttätigkeit befindet sich auf der anderen Seite. (Sehr richtig! b. d. Soz. Lachen rechts.) Es ist dann auch die Rede davon gewesen, ob nicht das Plenum die Möglichkeit hat, die anderen Berliner Wahlen nicht zu beanstanden, nachdem sie für gültig erklärt sind. Ich halte das nicht für geschäftsbearbeitungsmäßig unmöglich. Selbst bei Gerichten ist

mann neue Momente zur Beurteilung eines Falles auftauchen, ein Wiederanfrageverfahren möglich. Die Gültigkeitserklärung für die acht Berliner Wahlen ist zustande gekommen unter falschen Voraussetzungen, weil man von dem falschen und formgerecht eingegangenen Protest des Leutnants Vohl keine Abnung hatte. Wenn jetzt neue Tatsachen vorliegen, so wäre es meiner Ansicht nach nicht unmöglich, daß das Plenum des Hauses aus seiner Souveränität heraus noch beschließt, auch die übrigen acht Wahlen zu beanstanden. Jedenfalls wäre es die moralische Pflicht der sechs Berliner Reichstagnen, für den Fall, daß die sozialdemokratischen Mandate laßiert werden, auch ihre Mandate niederzulegen. In dem Augenblick, wo sie eine derartige Erklärung abgeben würden, würden sich selbstverständlich die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten für Berlin, deren Wahl nicht beanstandet ist, sofort dieser Erklärung anschließen. Mit dieser Erklärung vorausgesetzt, wie uns Herr Wallwitz annahmte, werden wir nicht. Denn wir sind nicht überzeugt davon, daß die politische Moral der freisinnigen Herren so feinsinnig ist, daß sie uns folgen würden, während Sie das von uns ohne weiteres annehmen können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) — Daß wir die Wähler bei der geheimen Wahl kontrollieren, wie Herr Wallwitz meinte, ist ausgeschlossen, denn wir können nicht durch Bretter und Wände hindurchsehen. Aber die Herren von der Rechten verwenden in ihren Wahlkreisen

Sigarenkontrollen zu Wählurnen und kontrollieren auch durch Aufeinanderlegen der Sigarets genau die Reihenfolge. Solche Anzeigen können nur durch Einführung einer Wählurne von vorgeschriebenem Typus beseitigt werden. (Sehr richtig! links.) Wenn Herr Wallwitz sich über den freisinnigen Ton, den ich gestern angedeutet habe, erheitert hat, so bemerke ich, daß der Vorwurf der schändlichen Stofflosigkeit von mir bedingungslos gemacht worden ist, nämlich für den Fall, daß man trotz der klar zutage liegenden Verhältnisse die vier Wahlen laßiert. Es liegt durchaus in der Hand der Mehrheit des Hauses, dafür zu sorgen, daß eine solche Verhöhnung nicht erhoben werden kann. Handeln Sie lo, daß Sie die Kritik herausfordern, dann müssen Sie sich diese Kritik auch gefallen lassen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Strödel (konf.): Herr Strödel hat, wenn er auch heute lässlich gesprochen hat, doch nichts Neues vorgebracht. Seine Überlegung ist, es wäre ein unerhörtes Verbrechen, den Beamten zu verbieten, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen. Es ist aber ein selbstverständliches Recht (?) des Staates, den Beamten die Zugehörigkeit zu einer Partei zu verbieten, (1) die außerhalb dieses Landes trotz der Ablehnung des Herrn Strödel stattdessen die Revolution predigt.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Ulrich (Soz.): Herr Wallwitz hat mir den Vorwurf der Unbilligkeit gemacht, weil ich anlässlich an der Sitzung der 7. Abteilung nicht teilgenommen habe. Ich stelle fest, daß ich unmittelbar nach Schluß der Sitzung mit ein paar Kollegen in die Kasse gegangen bin, um mich über die Angelegenheiten zu informieren. Ich habe dort an dem Tag, an dem die Angelegenheiten der 7. Abteilung zur Sprache kamen, nicht teilgenommen. Ich konnte unmöglich wissen, daß die Abteilungen so zu arbeiten. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Herr Wallwitz sagte auf einen Punkt von mir: Schreiben Sie nicht so, als Sie sich nicht mit der Sache auseinandergesetzt haben. Ich habe die Angelegenheiten der 7. Abteilung zur Sprache kommen, da ich nicht teilgenommen habe, ist es notwendig, so zu schreiben. In dem Zweck bin ich hier einmündig, weil auf Ihrer Seite ich Schwebigkeit chronisch ist. (Bravo! und sehr gut! b. d. Soz.)

Abg. Vörmann (Soz.): Auch ich kam in die Sitzung der 7. Abteilung in dem Moment, als sie zu Ende war. — Ich danke übrigens Herrn Wallwitz, daß er das Vertrauen zu mir hat, daß die Kommission besser gearbeitet hätte, wenn ich dabei gewesen wäre. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Abg. Wallwitz (konf.): Ich wundere mich, daß die Herren Ulrich und Vörmann es damals fertig bekommen haben, in so langem Tempo zu der Sitzung hinzuzugehen. Die Abhaltung ist damals nicht einmal pünktlich eröffnet worden, sondern wir haben eine Weile gewartet. (Hört, hört! rechts.) Es lag auch eine ganze Anzahl von Wahlen vor und die Wahl Hoffmann war die letzte. (Hört, hört! rechts.) Was Herrn Hoffmann anlangt, so wundere ich mich, daß er so genau mit den fürstlichen Eigenschaften meiner Freunde umzugehen weiß. Ich will ihm nur erwidern, daß er in diesem Hause überhaupt nicht zu hören hat. (Geleitet! rechts.)

Abg. Kronloh (Presf. Vpt.) beklagt die Ausführungen des Abgeordneten Wallwitz gegenüber den Abgeordneten Ulrich und Vörmann. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich habe nicht von fürstlichen Fehlern einzelner Herren gesprochen, sondern von der chronischen Schwermüdigkeit jener Seite des Hauses gegen die Wünsche des Volkes. (Große Lärme rechts. Sehr gut! b. d. Soz.)

Abg. Radtke (Presf. Vpt., Schlußwort): Gegenüber den Wahlen von Herrn Strödel ist heute ich fest, daß sowohl der Brief des Herrn Vörmann wie der Brief des Herrn Hoffmann, der besonders darauf aufmerksam macht, daß der falsche Protest sich gegen alle zwölf Berliner Wahlen wendet, nicht nur mündlich in der Kommission vorgelesen ist, sondern auch im Wortlaut im Original bei allen Mitgliedern derselben

aktuell ist. Abg. Strödel (Soz. persönlich): Daß die Kommission uns unzulänglich informiert war, hat ja heute auch Herr Vörmann von den National Liberalen zugegeben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Antrag der Wahlprüfungskommission auf Beanstandung der vier sozialdemokratischen Wahlen und Verurteilung von Wiederüberlegungen über die Votenauflösung in Berlin wird einstimmig angenommen. Einige weitere Wahlen werden ohne Debatte für gültig erklärt. Es folgt die Weiterberatung des Justizetats

Die während der 95 Pfg.-Sage angesammelten Reste und Abschnitte, sowie die in unseren 5 Schaufenstern dekoriert gewesen 95 Pfg.-Artikel stellen wir von heute ab auf Extra-Tischen zum Verkauf.

Da auch zu diesen Posten noch zu spät gelieferte 95 Pfg.-Artikel hinzukommen, gestaltet sich dieser Verkauf zu einem äußerst günstigen.

Velour-Unterröcke mit Volant
Jäger-Betttücher
sowie
sind wieder eingetroffen.

Halle a. S., Lelpzigerstrasse 87.
(Ecke Branhausstrasse).

Submissionsblättern.

An der Submission für die vorgenannten Kettenschleifwerke, welche in dem neu angekauften Teile der Volkshaus 25 in der Frei-Industriezone angekauft werden sollen, haben sich 19 Bieter und auswärtige Firmen, welche ihre Angebote in vier Voten abgegeben hatten, beteiligt. Zwischen den höchsten und niedrigsten Geboten bestehen betragsmäßige Unterchiede, das 23. Votum ist, wie einmal für zu betrachten. Die beiden niedrigsten Gebote sind abgegeben worden von der Firma Maschinenbau-AG Berlin mit 9560,25 RM und Reubner-Wälzlager mit 8883,25 RM. Die beiden höchsten Offerten stammen aus Halle und zwar von der Firma Wetter mit 5778,50 Mark und von der Firma Kersten mit 6130,50 RM. Die Spannung zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beträgt nicht weniger als 2490,25 RM oder rund 68 Prozent der niedrigsten Summe.

Welche von den beiden Firmen hat denn da nun nicht rechnen können? Denn das bei einem relativ nicht allzu großen Objekt betragsmäßige Unterchiede nicht mit der Verschiedenheit der Aus-

näherung und des Materials, zumal doch beide vorgezeichnet sind begründet werden können, ist doch wohl klar. Angesichts dessen müßten wir aber die bringende Befürchtung hegen, daß die Höchstbietenden, auch wenn sie in höherem Maße Maschinenarbeiten ausführen sollten, eine Befreiung der Arbeitslöhne mit in Betracht gezogen haben. Der Magistrat hat wiederum erklärt, daß er nicht auf dem Standpunkt liege, daß dem niedrigsten Gebot unbedingt der Zuschlag zu erteilen sei. Weder er auch diesmal im gleichen Sinne auf die Bauverwaltung einwirken. Und schließlich kommt noch der Gedankensatz in Betracht, daß Arbeiten der Stadt Halle in kritischen Zeiten, wie jetzt, in erster Linie auch den hiesigen Arbeitern zugewendet werden müßten. Eine andere Stellungnahme zugunsten des Willigen würde die Gewerkschaft Halle einleuchtend nicht verteidigen.

*** Gemischter Chor des Sozialdemokratischen Vereins.** Sonntag den 14. Februar, von nachmittags 4 bis 7 Uhr, im Lokal zur „Deutschen Eiche“ Billbergweg 5 monatliche Versammlung

Danach bis 12 Uhr Kränzchen. Sämtliche Mitglieder wollen sich pünktlich einfinden. Auch die Mitglieder der umliegenden Dörfer sind freundlichst eingeladen.

*** Gemischte Räfte** ist wieder eingetroffen und macht sich bei dem kältesten Windspitze bemerkbar. Von ihr scheint der größte Teil Deutschlands betroffen zu sein. So melbet man aus Kassel vom 11. Februar eine Räfte von 25 Grad Reaumur. Offiziell ist die kalte Witterung nicht von Bestand, damit dem Arbeiter, die kaum noch Frost, gefahrlos dem Feuerung versehen können, nicht noch weitere schwere Prüfungen auferlegt werden.

Ein **Subentwurf** wurde gestern nachmittag in der Leichenhalle im Trost von unbekanntem Herkunft aus der hiesigen Witwe Engert zur Begräbnis aufgehoben. Wegen Mangel bestätigte sich der Friedhofsinhaber den Sarg und fand alles unversehrt. Um 3 Uhr bereits waren die Leichenwagen der Halle getrimmert und der Sarg bekladung. Von ihm waren die oben beschriebenen Räfte und der Beerdigung übergeben. Die Räfte sind jetzt, ist nur anzunehmen, daß ein rotes Bandentwurf vorliegt. (Fortsetzung des Lesens in der zweiten Beilage.)

Wentzke's Restaurant
Triftstraße 7.
Sonnabend und Sonntag
Grosser Familienabend
fr. Besichtigung, Koppen gratis.
Sonnabend und Sonntag
früh 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
F. W. Franz Lehmann.
Achtung!
Sonnabend und Sonntag
groses
Bockbier-Fest
Bodwärtchen und Spitzstuden.
Es laden freundlich ein
August Meier und Frau.
Helfrieder Bahnhof 43-45
Achtung, Zeicha.
Deute Sonnab. u. Sonntag
gr. Bockbier-Fest.
Es laden freundlich ein
Herrn. Dähne u. Frau.
Bockmützen gratis!

Nach beendeter Inventuraufnahme
habe ich von allen Abteilungen Massen-Artikel revidiert, welche ich schleunigst **anderverkaufen** will, zu in Halle ungelanteten Schleuderpreisen. So z. B.:

Tischlampen mit Onigifäden, 14" groß, ein Stück 2,95	Holz-Tablets, groß, 2 Griffe 31 Pf.	Bratenteller 8 Pf.
Tischlampen m. Messingfüßen, 14" groß, früher ein Stück 7,50	Essmenagen 17 Pf.	Suppen-Terrinen für 12 Pers. 65 Pf.
Tischlampen m. Messingfüßen, 14" groß 2,65	Japanische Fächer 7 Pf.	Saucieren mit Teller 35 Pf.
Kinderstühle, hoch 2,65	Ordnungsmappen 15 Pf.	Milchtöpfe 3 Pf.
Geschl. Wassergläser 15 Pf.	6 Schüsseln 1 Set 60 Pf.	Nach wie dagesewen:
Kartoffel-Schüsseln mit Deck. 25 Pf.	Essig- u. Oelflaschen 10 Pf.	Eine Küchen-Tonneaugarnitur fein Auszug 3,65
Wasser-Eimer, Steingut, komplett 2,50	Suppenteller 3 Pf.	Ein Wasserservice gerades Maßschneiden, groß, gerader hob. Messing, creme mit Gold 4,25

Nur noch kurze Zeit.

Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1.

Schönes Grundstück
mit Gasthof, Gesellschaftssaal u. Fremdenzettel in freudiger Lage Leipzig, hiesiger Dörfchen, schön bei Sommer, 16000 Mk. in Zahlung zu verkaufen. Offerten um C. Sch. a. d. Exp. 85. Bl.
Ernst Häckel
Volksbuchhandlung.
Hartz 42/43.
Landesamtliche Nachrichten.
Halle: Süd. Steinturm 2. 11. Febr.
Aufgehoben: Richter Straube und Marie Wettram (Steinturm 18 und Torstraße 56). Rechtsamtmann Dr. Bödel und Gertrud Koch (Rena)
Wohren: Bierführer Carl F. (Schlachthof 7). Polizeikommissar niger Richter E. (Nitte Promenade 7). Arbeiter Erich S. (Klinck). Fabrikarbeiter Holtermann S. (Webernauerstraße 162). Barbierherren Geißler Sohn (Hauptwache 7). Arbeiter Wirtz F. (Wittener 2). Arbeiter Knobloch S. (Merseburgerstraße 103). Arb. Schmidt S. (Schuppenstraße 25). Arbeiter Salusa F. (Süddeiner 5b). Arbeiter Wittencher F. (Wandhauer 19). Gesundheitsamtmann Hofmann Odo (Weinbergstraße 18).
Wohren: Hospitalist Bornmann 78 F. (Glauchauer 68). Schlichter Georg, 19 J. (H. Schloßstraße 2). Arbeiter Ludwig aus Dörfchen 41 F. (Wittener). Anna Drosch, 81 J. (Mühlwache 8). Kolonnenführer Edmunde aus Merseburg, 48 J. (Klinck). Zahnärztin's Krüger Ehrhart Emma geb. Wirtz 31. (Klinck 31). Schneider Schmidt Eberhard, 48 J. (Schulzehof 21). Arbeiter's Salusa F., 15 Min. (Süddeiner 5b). Arbeit. Richter F. aus Schöps, 1 Jahr (Wernmannstraße).
Halle-Nord (St. Brunnenstr. 3a).
11. Februar.
Aufgehoben: Wächtermeister Rudolph u. Marie Witzgen (Wlanzig und Weitzerstr. 32). Bobbit Engel und Emma Engelmann (Kodenssolerstr. 36 u. Bradwitz). Former Raumeil u. Maria Bogler (Merseburgerstr. 10 u. Wlanzigstr. Straße 5).
Wohren: Arbeiter Herrmann Loth. (Trothaerstr. 78). Stadtbahnkassierer Wilhelm S. (Seyditzstr. 6). Schleifer Stollberg F. (Schloßstraße 15). Baumarbeiter Thoms F. (Kodenssolerstraße 6). Schmidt Studas S. (Dölauerstraße 17).
Wohren: Tischlermeister Göbel aus Schönebeck, 55 Jahr (Wernmannstr.)

Weissenfels.
Verband der Maschinisten u. Gelzer.
Sonntag den 14. Februar im Volkshaus
Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Anfang des Abends 8 Uhr. — Anfang des Theaters Punkt 7 Uhr
Programme im Vorverkauf à 25 Pf. bei Einar Schmidt (Volksbuchhandlung), an der Raffe à 30 Pf.
Wir laden hierdurch die geehrte Arbeiterschaft ganz ergebenst ein.
Die Kommission.

Bitte Mama
würge Brot und frische Milch
Hagenhäuser „Allorel“, das schmeckt io gut! Brote à 5 u. 10 Pf. überall erhältlich.
Fabrik in Gartha i. Sa.

Bitte versuchen Sie Tafelkognin
1/4 Bd. 1/2 Bd. 1 Bd.
25, 48, 95
Sie staunen!
Kostproben im Laden gratis! Sie könn, sich den wirklich rein. mild. Geschmack ohne Versuch garnicht denken.
Pflanzen-Margarine
a Bd. nur 72 Pf.

Wer seine Frau lieb hat
und vorwärts kommen will verlange gratis und frei ko meine n-uen illust. Prospektie oder moderne Hygiene.
Heinrich Fuchs, München 99, Hotel Bellevue.

Kunst-Speise-Fett 30 Pf.
A. Knäusel
Kl. Ulrichstr. 28a, Gg. Jägerstr. 10, des Halbesp. Weg.

Arbeiter-Radfahrerverein Rattmannsdorf u. Umg.
Nicht Sonnabend sondern Sonntag den 14. Februar in der Kaiser Wilhelmshalle in Merseburg **gr. Narren-Kränzchen.**
Anfang 8 Uhr. Eine Karte kein Zutritt. Die umliegenden Vereine sind freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Bockbier Mützen Plakate Orden
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Albin Hontze
24 Schmeerstraße 24.

Restaurant „Olive“
Ludwig Bucherstraße 26.
Sonntag den 14. u. 21. u. 28. Febr.
Anfang 8 Uhr:
Groses Preis-Regel.
1. Preis 100 Mk., 2. Preis 70 Mk., 3. Preis 50 Mk. u. i. u.
Tagespreis: 1. Sonntag 10 u. 5 Mk., 2. Sonntag 2 u. 5 Mk., 3. Sonntag 1 u. 5 Mk.
à Schab 40 Pfennig
Zur Teilnahme ladet ein **Paul Löbau.**

Achtung! Achtung!
Weintraube, Weissenfels
Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag
Gr. Bockbierfest
verbunden mit großen arkomischem Rummel, unter Mitwirkung meiner gelanteten Gastkolle.
Einzig in solner Art. Nie dagesewen.
H. Oettler-Bock. Mützen gratis. H. Oettler-Bock.
Alle Arbeiter von Weissenfels und Umgebung sind freundlichst eingeladen.
Sonntag: Frühlichoppen-Konzert und Spitzstuden.

Weissenfels.
Heute: Frische Wurst u. Zwiebelbierwurst à 65 Pf. 4 H. Hühnerfleisch u. Nisch à 60 Pf. 4 Hühner in Sauce à 50 Pf. 4 emp. Helm, Schillerstraße 2.

Mersoburg.
Zeb. Sonnabend
Schloßfest
Schlegel, Schmetzer.
Kl. Wohnhaus sofort zu verkaufen. Zu erfr. d. Gast. Stralcher. Zeit. in der Steinlänke.

Restaurant zum Beiteren Blick,
23 Dölitzschorstr. 23.
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Februar:
Grosser Bockbier-Rummel
mit Spitzstuden.
Herr und Frau Damm.
Um rege Beteiligung bitten

Rossfleisch.
Eine Wache prima Rarr. Empfiehlt: Fleisch, Gekochtes, Kneulen à 1/2 Bd. 25 Pf. 4. 1/2 Wiederverkäufer gesucht. **Rich. Pfitzmann,** Plauerstraße 41, Tel. 3183.

Rattmannsdorf.
Die Mitglieder unseres Arbeiter-Radfahrervereins werden ersucht, sich Sonnabend den 13. Februar, abends 8 Uhr, in Gendteins Gasthaus hierelbst vollständig einzufinden.

Der Neue Welt-Kalender
für 1909.
33. Jahrgang.
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Ausleger und Die Volksbuchhandlung, Halls a. S., Hartz 42/43.

Weissenfels.
Junge Lamer, welche gelanglich und darselberich unbelangen sind, werden, wenn sie bereit sind, zu untersem, am 14. März, feststehenden Konzert mitwirken zu wollen, höchst erucht, sich bis um 15. d. d. bei G. Glöselier, Steinmarkt 2, zu melden. Erforderlich sind zirka **30 Damen.**

Der Rechtsanwalt im Hause.
Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von **Richard Henschke,** Rechtsamtmann, Berlin. Preis 1 Mark
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Hartz 42/43.

Todes-Anzeige.
Heute, Mittwoch nachm., starb im Krankenhaus zu Leipzig unser lieber Sohn und Bruder
Kurt Dölitzsch
im Alter von 12 Jahren.
Dies zeigt mich ergriffen an
Herrn. Dölitzsch und Frau,
geb. Müller.
Zeile, Zeilingsstraße 7.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom oberen Friedhof aus statt.

Dank.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Beimgange meiner lieben Frau, unterer gehen, tierfreundlichen Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter
Ida Kupfer, geb. 24/41 aus Gladitz
lagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Gladitz, den 9. Febr. 1909.
Reinhold Kupfer
nebst Angehörigen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unterer gehen, unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
Augusta Glaser nebst Kindern.

Weissenfels.
Kleiner Bahnhof.
Sonnab., Sonntag, Montag
Bockbierfest.
Für feine Unterhaltung ist bestens besorgt. **H. Horn.**
Sautzchen.
Sonntag den 14. Februar
Portions - Schmaus mit Volks-Maskenball
unter Leitung des Arbeiter-Turnvereins.
Hierzu laden freundlichst ein **H. Eider.** Der Turnverein.

Achtung! Achtung!
Weintraube, Weissenfels
Heute, Sonnabend und morgen, Sonntag
Gr. Bockbierfest
verbunden mit großen arkomischem Rummel, unter Mitwirkung meiner gelanteten Gastkolle.
Einzig in solner Art. Nie dagesewen.
H. Oettler-Bock. Mützen gratis. H. Oettler-Bock.
Alle Arbeiter von Weissenfels und Umgebung sind freundlichst eingeladen.
Sonntag: Frühlichoppen-Konzert und Spitzstuden.

Blauer Stern, Theissen.
Zu dem am Sonntag, den 14. Februar stattfindenden
Stiftungsfest mit Ball
des Spiel-Klubs „Einigkeit“, Theissen, wartet mit Spielen und Getränken bestens auf
Emil Böttcher.
Sonntag d. 14. Februar 1909
Preis-Skat.
Einlagen nach vorherigem Besichtig. Ladet freundlichst ein **C. Schurz.**
Schlüter-Brot
aus sämtlichen Teilen des Getreides lornes, von **grossem Nährwert**, wohlnehmend, leicht verdaulich, empfindlich
Emil Just, Raetherstr. 1, Zeil.

Restaurant zum Beiteren Blick,
23 Dölitzschorstr. 23.
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Februar:
Grosser Bockbier-Rummel
mit Spitzstuden.
Herr und Frau Damm.
Um rege Beteiligung bitten

Wachstuch-Reste
enorm billig.
Hugo Nehab
Nachh.,
27 Grosse Ulrichsstraße 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma- und Hausnummer bitte genau zu achten.

Restaurant zum Beiteren Blick,
23 Dölitzschorstr. 23.
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Februar:
Grosser Bockbier-Rummel
mit Spitzstuden.
Herr und Frau Damm.
Um rege Beteiligung bitten

Wachstuch-Reste
enorm billig.
Hugo Nehab
Nachh.,
27 Grosse Ulrichsstraße 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma- und Hausnummer bitte genau zu achten.

Restaurant zum Beiteren Blick,
23 Dölitzschorstr. 23.
Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Februar:
Grosser Bockbier-Rummel
mit Spitzstuden.
Herr und Frau Damm.
Um rege Beteiligung bitten

Wachstuch-Reste
enorm billig.
Hugo Nehab
Nachh.,
27 Grosse Ulrichsstraße 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma- und Hausnummer bitte genau zu achten.

Der Neue Welt-Kalender
für 1909.
33. Jahrgang.
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Ausleger und Die Volksbuchhandlung, Halls a. S., Hartz 42/43.

Wachstuch-Reste
enorm billig.
Hugo Nehab
Nachh.,
27 Grosse Ulrichsstraße 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma- und Hausnummer bitte genau zu achten.

Der Neue Welt-Kalender
für 1909.
33. Jahrgang.
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Ausleger und Die Volksbuchhandlung, Halls a. S., Hartz 42/43.

Wachstuch-Reste
enorm billig.
Hugo Nehab
Nachh.,
27 Grosse Ulrichsstraße 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma- und Hausnummer bitte genau zu achten.

Unsere

Weisse Woche

dauert nur noch bis Sonntag, den 14. Februar.

Trotz der
enorm billigen Preise
ausnahmsweise
bei Barzahlung
10% Rabatt
auf sämtliche weisse Waren.

Grosse
Gelegenheits-Posten
Hemdentuche, Halbleinen,
Negligé-Stoffe
Leibwäsche, Bettwäsche,
Zischwäsche
Gardinen, Vitragen,
Vorhangstoffe.

Trotz der
enorm billigen Preise
ausnahmsweise
bei Barzahlung
10% Rabatt
auf sämtliche weisse Waren.

Denkbar günstigste Einkaufs-Gelegenheit für weisse Waren aller Art.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.

Hohenmölsen.
Einer geachteten Einwohnerschaft von Hohenmölsen,
Zetzsch u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am
20. Februar eine
Geschäfts-Filliale in Hohenmölsen, Neumarkt-
strasse 2,
eröffnen werde. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird sofort
und mit größter Gewissenhaftigkeit ausgeführt.
Hochachtungsvoll Fritz Reuter, Sützen.
Herren-Konfektion und Massgeschäft.
Tel.-N. Hohenmölsen (47).

Nicht nur die billigen Preise vermehren die Zahl meiner
Kundschaft, sondern die Qualität. Empfehle deshalb
Brikett, per Zentner 65 Pf. frei Haus.
Presssteine, anerkannt beste bezugsfähige,
per **12⁵⁰ 500 Stück 6⁵⁰ frei Haus.**
Bei grösseren Abnahmen u. Abschüssen Kulanzfest. Entgegenkommen.
Paul Theuring, Kohlengeschäft,
Kleine Ulrichstrasse 9.

Ohne Vernunftstörung!
Bandwurm mit Kopf,
Spul- und Madenwürmer
entfernt nach eigener, vortrefflich bewährter Methode
C. Blase, Halle a. S., Kleine Klausstrasse 14, II.
Anzeichen des Leidens sind: Abgang von unedlerartigen flatten
Stücken, Schlein, Würmern, Bläse des Gesichtes, matter
Haut, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver-
schleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Verhinderung
der Verdauung, Unregelmäßigkeit der Stühle, Jucken am
Rektum und in der Hufe, Kollern, mehrentheils Be-
wegungen und Leibschmerzen. Keine Düngekur!

Zeitzer Schuhwarenhaus,
Kramer-
str. 5/6.
G. Burkhardt
Schuhmacherei
mit Kraftbetrieb
Grösste Auswahl
am
Platze.

Sangerhausen. Mai-Größen, Spinat, Rappz-
den-Gemüse und Blumenlamen
Raffia Wast bei
Gust. Wiebach.
Dochteiner v. r. früher **Commer-**
zien haben eingetroffen bei
Borah, Lallaah, Schwedischestr. 11a.
Makulatur verk. Genossenschaftsdruckerei

Weissenfels. Weissenfels.
Sonabend, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“
Lichtbilder-Vortrag
des Genossen Meissner aus Italien über:
Die Verbrechen des Zarismus u. die kommende Revolution in Russland.
Rauchen verboten. Eintritt 20 Pfennig.
Der Bildungs-Ausschuss.

Konsum-Verein Crossen.
Bilanz am Schlusse des zweiten Betriebsjahres 1908.

Vermögen:		Verpflichtungen:	
in	in	in	in
An Geräte-Konto	150	Ver Mitglieder-Guthaben-Konto	2267 43
Bankausleihgelder-Konto	1022 85	Ver Kassen-Konto	81 30
Waren-Konto	4920 58	Ver Mieten-Konto	681 50
a) 4920 58	4950 03	Ver Specialrezeptions-Konto	65
b) 30 35	36 29	Ver Kautionsrezeptions-Konto	387 60
Kassen-Kontroll-Konto	36 29	Ver Kautionsgelder-Konto	1031
Kautionsgelderanlage-Konto	1031	Ver Rückstellungen-Konto	2777 24
	7191 07	Erübrigung im Betriebsjahr 1908	7191 07

Eingetreten waren 5, ausgetreten 2, Befand 93 Mitglieder.
Die **Geschäftsausgaben** hatten sich um 542,79 Mk. und die **Hoffstamme** um 90.— Mk.
vermehr. Weitere belief sich auf insgesamt 2790.— Mk.
Die **Warengabe** betrug diesmal 87 626,38 Mk., gegen das Vorjahr 94 590,30 Mk.
Die **Erübrigung** betrug 2777,24 Mk.
Letztere wurde wie folgt verteilt:
1. als 8%ige Vernünftigung (Rückvergütung) 2612,80 Mk.
2. als Rückvergütung zum Jahresende 64,44 „
3. als Vortrag auf neue Rechnung 109.— „
Sa.: 2777,24 Mk.

Crossen, den 8. Februar 1909.
Konsum-Verein für Crossen u. Umg., einzet. Gen. m. beschr. Haftpl.
Reinhold Dusi. Herm. Weber. C. Kasold.

Restaurant „St. Georg“, Georgstr. 11.
Sonabend den 13. Februar:
Grosser Lumpen-Abend.
Es ladet freundlich ein
Karl Mertig u. Frau.

Weissenfels. Geschäftsübernahme.
Übernehme mit dem heutigen Tage die Verwaltung des
Restaur. Bergkeller, Markwerbenstr. 5.
Gleichzeitig eröffne Sonabend eine
Rossfleisch-Spelsewirtschaft
baldst und empfehle die warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll **Johann Fink.**

David's Nährwieback,
Andern und Ermodenen, ins-
besondere Reformenten, werden
empfohlen, weil leicht ver-
daulich, sehr nahrhaft und
unbearbeitet.
**Johannes David, Sanktbar-
str. 1.**

Leiterwagen
von Mk. 2,25 bis Mk. 25,00
mit starken Rädern und Dachsen,
kauft man am besten bei
**M. Bär, Gr. Ulrich-
str. 54.**

Gleina
Sozialdemokrat. Verein.
Sonntag den 14. d. Mo.,
nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
aller Mitglieder im Restaurant
Funks.
Vortrag: Vereinsangelegen-
heiten und Verchiedenes.
Alle Mitglieder u. deren Frauen
sollen kommen. Der Vorstand.
Bildungs-Ausschuss Meuselwitz.
Sonntag den 14. Februar
im „Waldhaus zum Kaiser“
grosser

Rezitations-Abend
von Herrn E. Walkotte, Berlin.
Thema: „Die Weber“ von Ger-
hart Hauptmann.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 30 Pfennig.
Um zahlreichen Besuch bittet
D. O.

Radewell.
Gasth. Deutsche Eiche.
Sonabend und Sonntag den
13. und 14. Februar
Bockbierfest
Für musikal. u. humorist. Unter-
haltung ist bestens vorgesorgt.
Dieses ladet freundlich ein
Osw. Schweigert.

Rusherg, Zum Adler.
Sonabend, Sonntag,
Montag, d. 13., 14. und
15. Februar:
grosses
Bockbier-Fest.
Sonntag musikal. Unterhaltung,
d. Bockwürste fr. Pfannkuchen,
Mützen gratis.
Es ladet freundlich ein
Otto Rickhor.

Zeit. Bürger-Erholung
Sonntag, den 21. Februar er:
Grosser
Volks-Maskenball.
Friedr. Loof's Restaur.
Ludwigstr. 15.
Sonabend, den 13. Februar:
Grosser
Nasen-Abend.
Es ladet freundlich ein D. O.

Bierhalle (Kronprinz) Zeit.
Freitag den 12. Februar er. und
folgende Tage:
Ausschank von ff. Bockbier.
Sonabend den 13. Februar er.:
Bockrummel.
3 B. Aug. Lössnitz.
Konfirmanden-Anzüge
empfiehlt in großer Auswahl
billig
Th. Meissner,
Hohenmölsen.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung. Donnerstag, den 11. Februar 1909, nachm. 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst ein sechster Nachtrag zum Reichshaushaltsgesetz für 1908.

Gebildet werden 4 1/2 Millionen Mark zur Verzinsung mehr auszugeben und neuer Schahausweisungen und 1 718 320 Mark für Verfalls- und Verfallszahlung im Jahre 1907 (die dem im ganzen 5 544 110 Mark betragen).

Abg. Sped (Zentr.) macht einige Einwendungen, erklärt aber seine Zustimmung zur Vorlage.

Abg. Cretel (nail.) erklärt die Zustimmung seiner Partei und fragt, ob nicht der Kriegsschatz als Unterlage der neuen Schahausweisungen mit herangezogen werden kann.

Reichskanzler Graf Sadow: Heber den Kriegsschatz darf nur im Kriegsfalle verfügt werden.

Abg. Kaempff (Freis. Vpt.) findet die Einnahmen des Abg. Sped übertrieben.

Abg. v. Nischolsen (kons.): Der Vorlage stimmen wir zu. Der Kriegsschatz darf seinem Zwecke nicht entzogen werden.

Es folgt die zweite Beratung; die einzelnen Forderungen werden angenommen. Es folgt Fortsetzung der zweiten Lesung des

Ents für das Reichsamt des Innern.

Zu den Forderungen zur Unterstützung des Germanischen Museums in Nürnberg, 108 700 Mark, der Herausgabe der Monumenta Germaniae Historica, 70 000 Mark, das Königs-Germanische Museum in Mainz, 30 000 Mark, bemerkt

Abg. Hahn (kons.): Wir unterstützen die Forderungen gerne, da sie die vaterländische Stimmung fördern. Würdige Denkmäler sollen der Zuhilfenahme der Gesandtschaftsliste und der Expedition in bemerkenswerter Weise zum Opfer. Ich möchte die Bundesstaaten ermahnen, auf die Erhaltung der Schätze der Vergangenheit besser zu achten.

Abg. Dr. Weffer (Zentr.) spricht sich, angelehnt an die Forderung der Bedeutung für die Kulturgeschichte, für die Errichtung eines ZeitungsMuseums aus und wünscht ferner die Errichtung eines Kolonialmuseums, aber nicht in Berlin.

(Rufe: In Bamberg, Dr. Heisterlein. Redner ist nämlich Stadtschreiber in Bamberg.) Warum nicht in Bamberg? (Erneute Heisterlein, Weffer im Zentr.)

Die Mittel werden dementsprechend verschoben. Eine andere aber oder nach unwesentlichen Debatte. Zu der Forderung von 350 000 Mark zur Förderung der Seefischerei bejaht

Abg. Dr. Sermes (Freis. Vpt.), daß nicht mehr aufgewendet wird. Andere Länder werden mehr für die Seefischerei auf.

Abg. Dr. Hahn (kons.), betont, daß unsere Seefischerei und die Seeringsschiffahrt durch die englische Konkurrenz stark bedroht sind. Ihre Erhaltung ist auch wichtig für unsere Kriegsmarine, die bei Vernichtung unserer Seefischerei nicht mehr genügenden Ersatz finden würde.

Erhöhte Zölle würden dieser Gefahr vorbeugen. Auch müssten die Reedereien der Seefischerei Subvention erhalten. (Rufe und Widerspruch h. d. Soz.) Die Mittel können durch eine Dividendensteuer aufgebracht werden. (Wahl h. d. Freis.) Dividendensteuer ist besser als eine Vermögenssteuer. (Rufe und Widerspruch h. d. Freis.) Wir müssen eine nationale Politik auf dem Wasser treiben und die Seefischerei unterstützen. (Bravol reds.)

Director des Reichsamt des Innern v. Conquarders berichtet, daß die Regierung für die Seefischerei ein ebenso warmes Herz besitze, wie der Abg. Hahn. Gegen die Konkurrenz wäre allerdings ein Schutzmaß das beste Mittel. (Sehr richtig reds.) Die bestehenden Handelsverträge machen aber einen allgemeinen Schutz unmöglich. (Rufe rechts: Leider!) Nur an eine Erhöhung des Zollsanges könne man denken. Aber da sei zu erwidern, daß gerade der Seering die Rettung des kleinen Mannes ist. Eine Subvention ohne jede Gegenleistung wäre ein sehr bedauerliches Versehen. (Sehr richtig links.) Am liebsten meinen wir, die Seefischereierzeugnisse werden sich schon aus eigener Kraft über Wasser halten. (Bravol h. d. Freis.)

Abg. Göttsche (Freis. Vpt.) bejaht, daß aus dem geborenen Fonds nur die Nordfischerei nicht, daß dies Ostfischerei

unterstützt wird. Herr Hahn hat sehr patriotische Worte auf die Kriegsmarine gefunden. Er hat also seine Anschauung über die „graßliche Flotte“ gründlich geändert. Ich bin selbst Mitglied einiger Seefischervereine. (Sehr richtig reds.) Ja, wohl ist denkbar, man unterstützt die Seefischerei am allerbesten durch Zuhilfenahme von Kapital. (Sehr richtig h. d. Freis.) Dr. Hahn hat sich wahrhaft ungeheuerliche Behauptungen geleistet. (Sehr richtig links.) Er scheint zu verlangen, daß eines der wichtigsten Volkswirtschaftsmittel von der Einfuhr abgeschlossen wird. Denn Fischerei kann heute nichts anderes. (Sehr wahr links) Herr Dr. Hahn scheint jetzt auch noch Fischgarnier gemordet zu sein. (Dr. Heisterlein.) Er scheint außerdem sehr für die Dividendensteuer zu schwärmen. Besser aber als die Heraushebung einer einzelnen Einkommensart ist es, eine Reibungslosensteuer einzuführen, welche alle Einkommen trifft. (Sehr richtig links.)

Abg. Dr. Hahn (kons.) fordert den Abg. Göttsche auf, mit ihm im Lande herumzureisen u. seine Rede überall zu wiederholen. Dann brauche er den Freireim nicht mehr zu fürchten. Im Verlauf der biographischen Notizen, die Redner abdam über seine parlamentarische und außerparlamentarische Tätigkeit gibt, kommt er auch auf das Wort von der „graßlichen Flotte“ zu sprechen, das er ganz harmlos im Privatgespräch gefallen sein könnte. (Rausches Lachen links.)

Abg. Göttsche (Freis. Vpt.) lehnt die alten Maßregeln und Lehren des Abg. Hahn ab. Er brauche von ihm nichts zu lernen. Er gehe auch nicht ins Ministerium, um billige Rats für einen Domänenpächter zu erhalten, sondern wenn er einmal hinget, gelte es, um eine Sache von allgemeinem Interesse zu vertreten. (Zust. h. d. Freis.) Er sei selbst auch Grundbesitzer, aber mit seiner Besetzung der Seefischervereine, die die Herren auf der Rechte. (Sehr richtig h. d. Freis.) Die Dividendensteuer würde vor allem die kleinen Aktionäre, nicht die Millionäre treffen. Was die Einholung des Herrn Hahn betrifft, mit ihm herumzureisen, ich kann viel vertragen, aber so geschäftlich, Herr Hahn, bin ich nicht. (Schallose Heisterlein und Sehr auf links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Herr Hahn beklagt die Not der Hochseefischer, aber die wirklichen Notleidenden sind die kleinen Fischer. Und dieses infolge der von den Freunden des Herrn Hahn durchgeführten Zollpolitik, die ihnen die Netze und ihre gesamten Material verweigert hat. Herr Hahn muß das Ribben die Netze nicht mehr erhalten, wenn er nicht, ihnen klar machen zu können, daß er durch Verweigerung ihrer Behelfsartikel ihnen zu Hilfe kommen will. Es ist bedauerlich, daß auch der Vertreter der verbündeten Regierungen so tief in der Erkenntnis der Wirklichkeit zurückgeblieben ist.

Präsident Graf Stolberg: Sie dürfen von einem Mitgliede der Regierung nicht sagen, daß es auf einer tiefen Höhe der Erkenntnis steht. (Sehr richtig links.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.) berichtet, daß die Sozialdemokratie sich dazu drängen läßt, die sozialistischen Gesellschaften noch mehr zu unterstützen, welche ein Unglück für die in der Fischerei wirklich Arbeitenden sind. Ich bejaure, daß gerade für die kleinen so wenig abfällt. Weit besser als eine Dividendensteuer würde eine Vermögenssteuer wirken. Warum denn nicht alle Vermögenden, auch die auf dem Lande, vermögenssteuer zahlen? Das Vermögen der großen Fischer auf dem Lande betrug vor sechs Jahren 19 900 Millionen. Heute ist es schon auf 27 740 Millionen angewachsen. Die jogenannte arme Landwirtschaft würde eine Vermögenssteuer kaum empfinden. Möge die Regierung etwas mehr für die kleinen tun, die wirklich in Not sind. (Sehr richtig h. d. Soz.)

Abg. Dr. Stengel (Freis. Vpt.): Die Tätigkeit des Bundes der Landwirte auf dem Gebiete der Domänenwirtschaft hat dahin geführt, daß im Interesse einer einzelnen Familie überall Grundstücke von Familien ohne Land und ohne Arbeit blieben. Diese Tätigkeit hat mich in den Reichstag gebracht. (Sehr gut links.)

Noch weiteren polemischen Bemerkungen der Abg. Hahn, Stengel, Göttsche, wird der Titel bewilligt. Das Haus verlag die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

Aus den Nachbarkreisen.

Haunburg-Weissenfels-Zeit.

Zur Konferenz der Gemeindevorsteher!

Wir haben an alle Vorstehenden der sozialdemokratischen Vereine die Mandate für die Gemeindevorsteherwahl, die letzteren können sie also da erhalten. Auf den Mandaten find auch die Tage vermerkt, für die sie Gültigkeit haben, die Vertreter der ländlichen Gemeinden haben Sonntag früh, die Stadtvorordneten Montag früh nach Halle zu fahren. Abgehört wird jedesmal mit dem Zuge, der in Zeit um 7 Uhr 4 Min. früh abfährt, die Vertreter aus den Gegenden von Kapna, Zippendorf, Rehdorf, aus Droyßig und Kriebitz haben also die von ihren Stationsorten schon früher abgehenden Züge zu benutzen, um rechtzeitig von Zeit abfahren zu können. Auf den weiteren Stationen schließen sich die in Betracht kommenden Vertreter an, mit einem späteren Zuge darf niemand kommen, das wäre wackelnd. Es haben alle Villen 3. Klasse zu lösen, da in Weissenfels mit dem Gange weiter gefahren werden muß.

Wir eruchen nun alle Vertreter, bestimmt an der Konferenz teilzunehmen, sie ist für jeden höchst wichtig. Fehlen soll niemand.

Auf verschiedene Anfragen teilen wir noch mit, daß an der Konferenz nur teilnehmen die gewählten Vertreter, für die die Mandate ausgestellt sind, Vorstehende von Vereinen u. die nicht zugleich Vertreter sind, sind nicht zur Teilnahme berechtigt, es sei denn, daß sie auf eigene Kosten lediglich als Zuhörer beizuliegen können, falls das beim Raum in Halle überhaupt zulässig.

Zeit, 10. Februar 1909.

Der Zentralvorstand. J. A. v. Neppold.

Nationale Märztagen.

Am letzten Montag hielt der Nationale Verein in Mühlberg eine sogenannte „öffentliche Versammlung“. Öffentlich heißt bei den Leuten natürlich: Ausschluß aller nicht national Gesinneten. So war's auch hier. Herr Vogt v. Wülffingen hatte nicht den Mut, unversierter Parteigenossen einzugewandern. Früher war es noch anders, als die Nationalen im Verein Diskussionsfreiheit gewährt wurde. Diesmal war's gefährlich, weil folgendes Schreiben bewies.

Mühlberg a. E., den 5. Februar 1909.

Herrn Ernst Winkler.

Mühlberg.

Auf Ihr Schreiben vom 4. 2. teile ich Ihnen mit, daß der Vorstand des „Nationalen Vereins“ in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, bei dieser Versammlung, zu der alle nationale Wähler eingeladen sind, von einer Diskussion Abstand zu nehmen.

Dagegen soll im März noch eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der die bei uns übliche Redezeit h. h. n. den Vorortage eine halbe Stunde einem Redner Ihrer Partei, darauf eine halbe Stunde zur Erweiterung und darauf nur für jeden eine befristete von 5-10 Minuten) berufen soll.

Ergebenst

Seimle.

Charles Darwin.

Von Emanuel Ull. (Neue Welt.)

II.

Die Zulassung der wirtschaftlichen Verhältnisse in England, welche den Kapitalisten den Materialismus so vollkommen machte, war andererseits eine der Ursachen, daß Karl Marx, und zwar in demselben Jahre, 1859, in dem Darwin's „Entstehung der Arten“ erschien, seine Schrift: „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ veröffentlichte. In diesem kleinen Kapitel von 1867 der erste Band erschien. In diesem feingedruckten Werk das Truggebäude der Weltanschauung der Lehre: Es war natürlich weit bequemer und den Interessen der herrschenden Klassen, mit denen Darwin's edel pflanzig Götterdienst trieb, viel entsprechender, diese „Ueberzeugung“ aus den ewigen Gesetzen der Natur als aus den nur historischen Naturgesetzen der kapitalistischen Produktion zu erklären. Aber der Verfall des Materialismus im wissenschaftlichen Gebiete war für Darwin ein Wegweiser zur Erkenntnis der Vorgänge in der Natur. In seiner Selbstbiographie schreibt Darwin darüber:

„Ich nahm bald wahr, daß Zuchtwahl der Schlüssel zum Erfolg des Menschen beim Züchten nützlicher Rassen von Tieren und Pflanzen ist. Wie er Zuchtwahl auf Lebewesen angewendet werden kann, habe ich in einem kleinen Aufsatz, die ich im Jahre 1869 für die Zeitschrift 'The Vestal' veröffentlichte, beschrieben. Im Oktober 1888, also fünfzig Monate, nachdem ich meine Untersuchungen systematisch angefangen hatte, las ich zufällig zur Unterhaltung 'Malibus, lieber Bevölkerung', und da ich hinsichtlich darauf vorbereitet war, wurde ich über all überall stattfindenden Kampf um die Existenz zu wüßigen, vermehrten sich in langer fortgesetzter Beobachtung. Ich bemerkte, daß die Individuen der Art, die sich am besten an die Lebensweise von Tieren und Pflanzen, kam nicht sofort der Gedanke, daß unter solchen Umständen günstige Abänderungen erhalten zu werden und ungünstige zerstört zu werden vermögen. Das Resultat hiervon würde die Bildung neuer Arten sein. Hier hatte ich denn nun endlich eine Theorie, die ich in England auf zu arbeiten konnte; ich konnte aber, anglich darauf, bedacht, die Theorie zu verwerfen, daß ich mich entschloß, eine Zeitlang nicht einmal die kürzeste Sitzung davon niederzuschreiben.“

Der Krieg aller gegen alle in der Natur, der Kampf um's Dasein, ist, so zeigte Darwin in seiner „Entstehung der Arten“, eine notwendige Folge des Strebens aller Lebewesen, an Zahl zu zunehmen. Nur solche, die den anderen igteneinander, wenn auch nur geringen Vorteil, am Leben voranzubringen, werden sich fortpflanzen; während irteneinander um's Dasein zu kämpfen, wenn sie auch nur im geringsten nachteilig ist, unvermeidlich zum Untergang dieser Lebewesen führen muß.

Die Erhaltung günstiger individueller Unerfährnisse und Veränderungen und das Verberliche jener, welche ungünstig wirken, nenne ich natürliche Zuchtwahl oder das Ueberleben der „Fähigsten“.

Diese Auswahl der Tüchtigsten, der jeweils Passendsten, wird durch den Kampf ums Dasein verursacht, und durch die Vererbung werden die Eigenschaften, welche dem Individuum die größtmögliche Anpassung sichern, fortgeerbt.

In ähnlicher Weise wirkt nach Darwin auch die gesellschaftliche Zuchtwahl. Diese Form der Zuchtwahl hängt nicht von einem Kampfe ums Dasein ab, sondern von einem Kampfe zwischen den Individuen eines Geschlechtes (meistens des männlichen) um den Besitz der Individuen des anderen Geschlechtes. Das Resultat ist hier nicht der Tod des unterlegenen Weibchens, aber nur der Verlust der Fortpflanzungsfähigkeit von ihm. Die geschlechtliche Zuchtwahl ist deshalb weniger streng als die natürliche. Im allgemeinen werden die fröhlichsten Menschen, diejenigen, welche ihre Stelle in der Natur am besten ausfüllen, die meisten Nachkommen hervorbringen. Doch in vielen Fällen ist der Sieg nicht von roher Stärke abhängig, sondern von dem Besitz der den Männchen eigentümlichen „Waffen“.

Nach der heute die Antwort auf die Frage, ob auch das höchstorganisierte Lebewesen, der Mensch, ein Produkt der natürlichen Entwicklung sei. Darwin war bereits Ende der dreißiger Jahre, also bald nach seiner Heimkehr von der Weltreise, davon überzeugt, daß auch der Mensch unter das Erfinden seines ersten Wertes, der „Entstehung der Arten“, mache er (damit kein anfänglicher Mensch sich beschuldigen könne, daß er gegen seine Verfasslichkeit ihre) die Wertung, es werde auch auf den Ursprung des Menschen und seine Geschichte Licht geworfen werden.“ Er sah den Sturm voraus, den die letzte Schlussfolgerung bei den Frommen hervorgerufen würde, und sammelte daher noch mehr Beweise für seine Ansicht. Nachdem er 1868 ein Werk über „Das Variieren der Tiere und Pflanzen in der Kultur und der Domestikation“ veröffentlicht hatte, und „Züchtung“ hatte erscheinen lassen, veröffentlichte er 1871: „Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl“. Zwölf Jahre nach dem Erscheinen seines ersten Wertes, der „Entstehung der Arten“, hatte er gemerkt, weil, wie er später schrieb, „ich die menschliche Schöpfung nicht verstehen konnte und daher weiß, wie sehr ich überzeugt gegen meine Ansicht überhaupt hierdurch bestärkt und herausgefordert werden mußte“.

Und wirklich — ein Schrei des Entsetzens gellte jetzt auch die geistliche Welt wie durch die Kette der Jungferlehren über diese verruchte Descendenztheorie (Abstammungslehre): Darwin leugnet die Unveränderlichkeit der Seele, die Existenz Gottes, er sagt, der Mensch kamme vom Affen

ab. Wenn auch bis jetzt noch keine Leberreste gefunden wurden, welche lädenlos die Entwicklung des Menschen aus dem Tierreich nachweisen, und es noch immer unklar ist, zu welcher Zeit der Übergang die Abweichung des Menschen vom Affen vor sich ging, so sprechen doch unüberlegliche Beweise dafür, daß die Menschenseelen das nächsten heute lebenden Verwandten des Menschen sind, die Affen. Die Abstammung des Menschen“ erschien, hatte Darwin's eifriger Vorkämpfer, Ernst Haeckel in Jena, 1866 in seiner „Generellen Morphologie“ und 1868 in der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“ bereits diese Schlussfolgerung gezogen und das „Biogenetische Grundgesetz“ aufgestellt: Die Entwicklung, welche ein Lebewesen von der Eizelle bis zur fertigen ausgebildeten Form durchläuft, die Ontogenese, ist eine kurzgegränzte Wiederholung der Stammesgeschichte, d. h. es ist eine Wiederholung der langen Formreihe, welche die tierischen Vorfahren desselben Organismus oder die Stammformen seiner Art von den ältesten Zeiten der organischen Schöpfung an bis auf die Gegenwart durchlaufen haben. So auch das Menschentum im Mittelalter.

Haeckel drückte vollkommene mit dem Offenbarungsglauben und Gottesglauben. Darwin war darin weit zurückgefallen. Er bezeichnete sich als einen „Agnostiker“, das heißt als einen Anhänger der Lehre, daß das Dasein Gottes weder zu beweisen noch zu bestritten ist, weil es außerhalb der Erfahrung liegt. Er war also zwar kein Ungläubiger, aber auch kein Gläubiger, und als im 1881 Edward Huxley, der Schwiegeronkel von Karl Marx, befuhrte und ihn fragte, warum er sich von der christlichen Lehre abgewandt habe, erwiderte Darwin: „Ich habe keinen Beweis dafür, daß die Weltlichkeit aller Länder und aller Kirchen war sich aber einzig in schmachden Angriffen gegen ihn und erst in jüngster Zeit bestritt die katholische Kirche den Weg, den bereits bei Darwin's Begräbnis die anglikanische vorangegangen war. Denn als Darwin am 26. April 1882 bestritt wurde, und zwar an der Stelle, wo England seine größten Geister erbt, in der Westminster-Abbey zu London, da waren neben den höchsten Staatswürden und den Vertretern der Wissenschaften der Bischof von London und der Erzbischof von York anwesend, und am Begräbnistage sprach in der St. Paulskathedrale der Kompeerger zu Ehren Darwin's und beehrte, daß, als Darwin's Bücher erschienen, die in ihnen dargelegte Theorie von religiösen Männern als „verderblich entgegengesetzt“ den fundamentalen Wahrheiten der Religion“ angesehen wurde, jetzt aber habe ein einflussreiches Studium zu der Erkenntnis geführt, daß, ob Gottes schöpferische Tätigkeit durch Katastrophen oder in fortschreitender Entwicklung sich äußert, es doch immer seine schaffende Tätigkeit ist.

Neuerdings ist der Jesuitenpater Erich Wassmann, der für die Deizendenztheorie im allgemeinen eintritt, aber annimmt, daß sich der Mensch unabhängig von der Tierreihe aus einer Urtzelle entwickelt habe und die Schöpfung dieses

Sonnabend, Sonntag und Montag RESTE

und Restbestände, welche sich während meines Ausverkaufs angesammelt haben, zu aussergewöhnlich billigen Extra-Preisen zum Verkauf.

600 Meter Velour-Reste für Blusen, Kleider	35 u. 45 Pf.	280 Meter garantiert federicht Bett-Inlett ganz rot, rot gestreift und bunt gestreift	60 u. 80 Pf.
1200 Meter Kleiderstoff-Reste darunter ganz teure Stoffe	75 Pf. 1.25 M.	180 Stück Damast- und Hausmacher-Tischtücher für 6, 8 und 12 Personen, darunter 100 Stück Damast, 110 cm lang, 110 cm breit	95 Pf. u. 1.35 M.
150 Meter Gingham- und Schürzen-Reste gestreift und kariert, für Kleider u. Schürzen, Wert b. 1 M., Meter	38 u. 55 Pf.	1 ^o Stück Drell-Handtücher weiss und grau gestreift, vollständig gross	75 Pf.
480 Meter Hemdentuch und Louisiana nur gute, solide Qual., Reste u. Coupons, bis 10 Meter lang, Meter	30 u. 40 Pf.	450 Stück derbe Wischtücher weiss-rot kariert, extra gross	65 Pf.
340 Meter weiss Damast, Pique und Satin für Bettbezüge, Kissen und Nachjacken	38 u. 55 Pf.	90 einzelne bessere fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, weiss und bunt, vollständig waschecht	3 7/8 u. 4 5/8 M.

Hönicke, am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sonntag den 14. Februar nachmittags 4 Uhr in der Moritzburg, Harz 51

Öffentliche politische Volksversammlung für Arbeiter u. Arbeiterinnen aller Berufe.

Tagesordnung: Das gegenwärtige Massen-Elend, und wie ist dem abzuhelfen?
Referent: Rudolf Lange-Berlin.
Bei zahlreichem Besuch der Versammlung ladet ein
Der Einberufer: Otto Schaaf, Halle a. S., Burgstraße 13.

Öffentliche Frauen-Versammlungen

Am Sonntag, den 14. Februar, nachm. 3 Uhr:
Osterfeld. Rehmsdorf.
Gasthof Zur Sonne. Gasthof Zum Kronprinzen.
Ref.: Genoffin Reitze-Bremen. Genoffin Fahrwald-Berlin.

Am Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr:
Rasberg. Bornitz.
Gasthof 2. Schweizergarten. Gasthof in Bornitz.
Ref.: Genoffin Reitze-Bremen. Ref.: Gen. Fahrwald-Berlin.

Am Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr:
Aue-Aylsdorf Unt.-Greisslau.
Gastf. 2. Waldschlösschen. Für die Frauen der Mitglieder
des Sozialdemokr. Vereins.
Ref.: Gen. Fahrwald-Berlin.

Am Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr:
Droyssig. Kretschau.
Gasthof Deutsches Haus. Restaurant Franz Nuoko.
Ref.: Genoffin Reitze-Bremen. Ref.: Gen. Fahrwald-Berlin.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
Die Stellung der Frau einst u. jetzt.
Überall freie Diskussion.
Entree pro Person 10 Pf. Entree pro Person 10 Pf.
Der Zentral-Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Zentralverband der Schmiede, Kesselschmiede u. aller i. d. Schmiederei beschäft. Personen, Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend, d. 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14

:: General-Versammlung ::

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes und Kassierers.
2. Neubildung der Kreisverwaltung.
3. Gewerkschaftliches.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde-Arbeiter (Filiale Halle a. S.)

Sonntag den 14. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, in der Goldenen Kette, Alter Markt:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die sozialpolitische Lage des Deutschen Reiches. Ref.: Arbeitersekretär Gildenberg.
2. Verbands- Angelegenheiten.
Hierzu werden die Kollegen besonders eingeladen und um pünktliches und vollständiges Erscheinen erlucht.
Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter (E.H. 29), Filiale Halle a. S.

Mittwoch den 17. Februar abends 8 1/2 Uhr im Raffinest. Unterberg 12

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht 2. Aufstellung von Ständebüchern zur Generalversammlung. 3. Wahl von 4 Beisitzern zum Zentral-Wahlkomitee. 4. Anträge zur Generalversammlung. 5. Verschiedenes. Um rege Beteiligung erlucht.
Die Orts-Verwaltung. J. A.: Julius Schmidt.

T.-V., „Die Naturfreunde“ (Ortsgr. Halle).

Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Vollspart“-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Zweck u. Wert unseres Vereins. 2. Verschiedenes. Alle Arbeiter, welche gern hinauszuwandern in die freie Natur, um dort die Schönheiten derselben zu genießen, überhaupt alle, welche für unsere Sache Interesse haben und näheres darüber wissen wollen, sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Achtung! Deutscher Bergarbeiter-Verband. (Zahlstelle Zeitz.)

Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Kämpfer Restaurant, Schützenstr. 8:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent Genosse Windau.
2. Geschäftliches und Verschiedenes.
Einen zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Sonntag den 14. Februar abends 8 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler in Sennewitz öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Vortrag: a) Das Unglück von Radbod. b) Bergarbeiterschutz.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Einberufer.

Konsum-Verein, „Vorwärts“ i. Schkeuditz u. Umg. E. G. m. b. H.

Montag d. 1. März ab. 8 Uhr im „Lindenhof“
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Anträge der Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Ermöglichte Anträge müssen bis zum 19. Februar beim Vorstand eingereicht werden.
Der Vorstand: Konrad Müller. Paul Hebler. Max Schulze.

Konsumverein für Bockwitz u. Umgegend. (E. G. m. b. H.)

Sonntag d. 14. Febr. nachm. 3 Uhr im Centralhotel, Bockwitz:
General-Versammlung:

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung des Bauplanes in Rückenbergr.
3. Genehmigung der Kaffeekränzchen.
4. Anträge nach § 22 des Statuts.
5. Sonstiges.
Um zahlreiches Besuch bittet
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Bockwitz u. Umgegend (E. G. m. b. H.)
Friedrich Kastig, Vorsitzender.

Achtung! Maschinisten u. Heizer, Halle.

In dem am Sonnabend den 13. Februar im „Weißen Hof“, Geiststraße 5, stattfindenden
Kappen-Kränzchen

laden wir Freunde und Gönner freundlichst ein und bitten um zahl- reiche Beteiligung.
Das Komitee.

Waldschlösschen, Aylsdorf-Zeitz.

In den feillich decorierten Räumen
Gross. Bockbierfest.

Sonnabend den 13. Februar:
Kaffeekränzchen m. humor. Unterhalt. u. Tanzkränzchen.
Kaffee 15 Pfg. Eis.

Sonntag von 11 Uhr ab:
Frühschoppenkonzert und ff. Speckkuchen.
Von 4 Uhr an: Gr. humor. Ball m. Ueberrassungen.
Wortg. u. Bespie: „S' wird blau gemacht!“
H. Bockwartz, Organist. H. Gross Auswahl à la Aschinger. Redr vergütete Stunden versprochen, ladet freundlichst ein.
M. Radefeld.

Zipsendorf. „Schwarzes Ritterpferd“.

Sonntag den 14. Februar
Groß öffentl. Volksmasenball.

Hierzu ladet meine werthen Freunde und Gönner er- gebenst ein.
Kurt Baunack.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.
Sonnabend den 13. Februar 1900:
147. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.
Novität!
Zum 3. Male!
Manöverregen.
Aufspiel in 3 Akten
von G. Schiller, Regakini und H. Heiler.
Vorher:
Die schöne Galathé.
Operette in 1 Akt v. Fr. v. Suppé.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 14. Februar 1900:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
12. Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Die Rabenfeinerin.
Schauspiel in 4 Akten
von Ernst von Wildenbruch.
Abends 7 1/2 Uhr:
Sonder-Vorstellung bei vollstän- dig aufgegebenem Monnetment.
Zum Gedächtnis an Baugers Todestag (13. Febr. 1883).
In gänzlich neuer Anzeignung, mit neuen Dekorationen nach dem Muster der Baureuther Bestspiele.
Lohengrin.
Romanische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.

Apollo-Theater

Dir.: Gustav Poller. Telefon 188.

Theater Job-Classen

Dir.: Herm. Job und Pol. Classen.

Heute, Freitag, Anfang präzise 8 Uhr, zum letzten Male:

Der Mann mit dem Fimmel.

Sensationeller Lacherfolg!
Ab Sonnabend:
2 zu 15.

Achtung. Zeitz. Zeitz. Feinst. Mastrindfleisch.

60 und 85 Pfg.
Karl Reinhardt,
Biechendorf, Hospitalstr. 24